Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung · Holzwickeder Zeitung
Langscheder Zeitung · Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volksblatt · Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:
Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger
Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Anzeigenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkurs, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Schuldbuchung o. genauch. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall entsprechenden Betrages 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

Nr. 130. Samstag, den 6. Juni 1914. 46. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die Arbeiten der neuen Reichstagssession.

Der Reichstag wünscht laut „Frankf. Ztg.", daß ihm seine Geschäftsdispositionen durch die Regierung erleichtert werden, und der Reichskanzler hat das auch zugesagt. Demgemäß ist zu erwarten, daß dem Reichstag, wenn er im Herbst zu seiner neuen Session zusammentritt, der größte Teil des gesetzgeberischen Materials, dessen Verabschiedung gewünscht wird, gleich am ersten Tage vorgelegt wird. Es versteht sich von selbst, daß dieses Material im wesentlichen aus Vorlagen bestehen wird, die infolge des Schlusses der Reichstagssession unerledigt geblieben sind. Ihre Wiedervorlegung macht wenig Arbeit, und es wird auf diese Weise Zeit für die Vorbereitung der gesetzgeberischen Arbeiten der übernächsten Session des Reichstages gewonnen. Der Reichstag verlangt zwar Jahr für Jahr Hunderte von neuen Gesetzen. Aber man hat sich allmählich doch überzeugt, daß es ein Vorteil ist, wenn die Gesetzgebungsmaschine etwas langsamer arbeitet und nicht jeder Anregung des Reichstages auch gleich Folge gegeben wird. — Zur Förderung der Arbeiten des Reichstages hält man es in Abgeordnetenkreisen für zweckmäßig, daß zwischen der Reichsregierung und den Führern der bürgerlichen Fraktionen informatorische Besprechungen über einzelne wichtige Gesetzentwürfe noch vor deren erster Kommissionslesung stattfinden.

Politische Uebersicht.

Prinz Oskars Braut und Schwiegereltern beim Kaiserpaar. Am Freitag waren der mecklenburgische Staatsminister Graf Bassewitz nebst Gemahlin und Tochter zur kaiserlichen Frühstückstafel hinzugezogen worden, an der außer dem Kaiserpaar noch die Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich, Prinz und Prinzessin August Wilhelm und der Bräutigam der jungen Gräfin Bassewitz, Prinz Oskar, teilnahmen. Nachdem der Kaiser im Vertrauen auf den Charakter des jungen Paares seine Genehmigung zu der Verlobung erteilt hat, zieht er auch alle Konsequenzen; die gräfliche Familie hatte sich der herzlichsten Aufnahme am Kaiserhofe zu erfreuen.

Freiherr von Hammerstein-Loxten †. In Osnabrück starb im Alter von 87 Jahren der frühere preußische Landwirtschaftsminister Freiherr von Hammerstein-Loxten. Er war zuerst in hannoverschen Staatsdiensten tätig. Preußischer Landwirtschaftsminister war er von 1894 bis 1901.

Das hessische Großherzogspaar in München. Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen trafen am Donnerstag nachmittag zu einem offiziellen Besuch am bayerischen Hof auf dem Münchener Hauptbahnhof ein, wo großer Empfang stattfand, an dem — nebenbei bemerkt — als einer der offiziellen Vertreter des Magistrats der sozialdemokratische Gemeindevorstand Witti, der bekannte Hofgänger, teilnahm. In den Einzugsstraßen brachte ein zahlreiches Publikum dem König und seinen Gästen lebhafte Ovationen dar. Abends fand in der Residenz Familientafel und gleichzeitig für das Gefolge und den Ehrendienst Marschalltafel statt, um 8 Uhr abends war Festvorstellung im Hoftheater.

Die deutsche Jugend und die Kolonien. Die Straßburger Zusammenkunft des Deutschen Geographentages wurde diesmals durch koloniale Vorträge beherrscht. Es wurde dabei u. a. der Vorschlag gemacht, den geographischen Unterricht in unseren Schulen namentlich in Hinsicht auf unsere Kolonien auszudehnen, — ein Vorschlag, der sicher allgemeine Zustimmung finden wird. Braucht er doch nicht erst durch genaue Vorschriften von oben her geregelt zu werden, die Freude an unseren Kolonien innerhalb der Geographiestunde zu wecken und zu pflegen, hat jeder Lehrer in der Hand.

Die britisch-deutsche Geistesverbrüderung. Die Dankrede des zum Ehrendoktor der altberühmten Oxford-Universität Englands ernannten deutschen Botschafters Fürsten Lichnowsky, in der der Fürst die Verbrüderung des britischen und deutschen Geistes feierte, hat in England sowohl wie bei uns viel Anklang gefunden. Fürst Lichnowsky ging auf die engen Beziehungen zwischen englischer und deutscher Wissenschaft ein, hob hervor, in wie hohem Maße ein Shakespeare die deutschen Dichter und Denker und ein Goethe oder Kant die englischen beeinflussen konnte, und zitierte Rhodes' Wort: Der Menschheit ist am besten gedient, wenn sich die germanischen Völker nähertreten. Der Ehrendoktor für den deutschen Botschafter ist unter gegenwärtigen Verhältnissen ein günstiges politisches Symptom für uns. Und daß Lichnowskys Ausführungen in einer Zeit, da Frankreich und Rußland England zwischen sich und gegen Deutschland sehen möchten, auf der anderen Seite aber England sich diesem Liebeswerben gegenüber kühl verhält und Schweden den Grundsatz vom Zusammenschluß der germanischen Völker befolgt, in England Beifall gefunden haben, ist gleichfalls ein gutes Zeichen.

Der preußische Staat und die Bistümer. Die Fürstbischofswahl läßt den Hinweis interessant erscheinen, daß zum Bistum Breslau der preußische Staat einen jährlichen Beitrag von 162 613 Mark leistet. Davon entfallen 72 030 Mark auf den fürstbischöflichen Stuhl, 53 373 Mark auf das Domkapitel, 14 168 Mark auf die Dompfarrkirche, 11 905 Mark für Persolvierung fundierter Messen usw. Den höchsten Staatsbeitrag erhält unter den 13 Bistümern das Bistum Gnesen mit 210 407 Mark, dann kommt das Bistum Köln mit 177 124 Mark. Hierzu kommen noch persönliche und widerrufliche Zuschüsse zu amtlichen Reisen der Bischöfe und Weihbischöfe sowie zur Erhöhung der Gehälter der Würdenträger, ferner widerrufliche Zuschüsse zur Bestreitung der allgemeinen Bedürfnisse der Diözesenverwaltungen. Die hauptsächlichsten Einkünfte bezieht der Fürstbischof von Breslau neben den sonstigen Erträgnissen aus den umfangreichen österreichischen Besitzungen.

Holland.

Die holländische Einkommensteuer angenommen. Die Zweite Kammer hat gestern mit 68 gegen 12 Stimmen das neue Einkommensteuergesetz angenommen. Dagegen stimmten nur die Mitglieder der christlichen Opposition. Anstelle der bisherigen Gewerbesteuer und der Vermögenssteuer tritt jetzt eine allgemeine Einkommensteuer. Daneben wird die Vermögenssteuer als Ergänzungssteuer für die Einkommen aus dem Besitz beibehalten. Die Regierung erhofft von der neuen Besteuerung eine bedeutende Vermehrung der Einnahmen.

Oesterreich-Ungarn.

Oesterreichs jüngster Flottenetat beträgt trotz der Neubauten nur 155,2 Millionen, während derjenige Deutschlands sich auf 467,3 und derjenige Italiens auf 205,3 Millionen Mark beläuft. Die Konopischter Begegnung findet schon am nächsten Freitag statt.

England.

Englische Freundschaftsdienste. Die deutschfeindlichen Londoner „Times" veröffentlichten laut „B. T." einen Artikel über die Rüstungen Europas, worin sie sich fast ausschließlich mit Deutschland beschäftigen, dessen Flotten- und Heeresverstärkungen erörtern und ironisch fragen, ob Deutschland nun endlich zufrieden sei. Das Blatt, das natürlich nicht fragt, ob nun auch England, Frankreich und Rußland endlich zufrieden seien, will mit seinem Alarmartikel augenscheinlich seinen bedrängten französischen Freunden und Anhängern der dreijährigen Dienstzeit beispringen. Was die Kriegsschiffe anlangt, so steht die Sache in Wirklichkeit übrigens so, daß zum Ausgang dieses Jahres England 33 Großkampfschiffe haben wird, Frankreich 10, Rußland 4, zusammen also 47; dagegen Deutschland 21, Oesterreich und Italien je vier, in Summa 29. Nach den bestehenden Flottenprogrammen wird sich das Verhältnis im Laufe der nächsten Jahre noch stärker zu Ungunsten des Dreibundes verschieben. Im Jahre 1917 werden die Staaten der Triple-Entente mindestens über 80, die des Dreibundes nur über 46 Großkampfschiffe verfügen.

Suffragetten-Attentate auf Leib und Leben? Mit Jubelgeschrei haben die Suffragetten die körperliche Mißhandlung des Arztes vom Holloway-Gefängnis und zweier Redakteure durch Suffragetten begrüßt, das „Hauptquartier" erklärte sofort, weitere Attentate dieser Art würden folgen, noch viel energischer würden die Suffragetten auftreten. Alsbald gingen dem Londoner Polizeipräsidium auch Informationen zu, wonach die Suffragetten ein Attentat auf den dritten Sohn des Königs, den Prinzen Henry, beabsichtigen, der sich im Eton-College aufhält. Diese Informationen sollen von der Behörde äußerst ernst aufgefaßt werden. Es reisten sofort zwei Detektivs nach Eton ab mit dem Auftrag, über die Sicherheit des Prinzen zu wachen.

Rußland.

Zur wirtschaftlichen Lage Rußlands. Das offiziöse Organ des Finanzministeriums weist in einem Artikel „Die Lage der Börse" auf das Fehlen irgend welcher wirtschaftlicher Grundlagen für die Baisse an der Börse in der letzten Zeit hin. In Rußland sei keine Spur einer wirtschaftlichen Krise vorhanden. Die industriellen Unternehmungen seien auf Jahre hinaus mit privaten und staatlichen Aufträgen versorgt. Die Dividenden der industriellen Unternehmungen standen für Rußland auf normaler Höhe, nämlich etwa sechs Prozent. Wenn dabei die Kurse der Aktien niedrig standen und den kapitalisierten Gewinnen dieser Unternehmungen nicht entsprächen, so sei dies nur durch die Baissespekulation zu erklären. Bei den jetzigen Kursen seien die industriellen Aktien höchst rentable Papiere, da die Dividenden viel höher seien, als man nach dem Kursstand der Aktien erwarten konnte. Die Zeitung schließt daraus, daß die Verhältnisse gegenwärtig in schärfstem Gegensatz zu den psychologischen Ursachen stehen, die bei den Börsenpaniken mitspielten. Der Artikel fordert das Publikum auf, die Lage richtig einzuschätzen, da die Grenze des sachlich begründeten Rückgangs schon längst überschritten sei.

Bulgarien

Griechenfeindliche Kundgebungen in Sofia. Auf der griechischen Kirche wurde am Mittwoch vormittag die griechische Fahne gehißt, was unter der Bevölkerung eine lebhafte Bewegung hervorrief. Vor der Kirche sammelte sich eine Menschenmenge, die die Fahne gewaltsam zu entfernen drohte. Die griechenfeindlichen Kundgebungen wiederholten sich nachmittags in der Umgebung der griechischen Kirche. Die aufgeregte Menge erstieg die Mauern und holte die Fahne herab und trug sie davon. Der Ministerpräsident hat den Generalsekretär im Ministerium des Aeußern beauftragt, dem griechischen Geschäftsträger sein Bedauern auszudrücken und ihm zu versichern, daß die Organe, die die Kirche nicht mit Energie zu schützen wußten, streng bestraft werden würden.

Der „Ypiranga"-Zwischenfall.

Der Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie in Veracruz, Carlos Heyen, hat vor dem amerikanischen Konsul folgende Darstellung über die „Ypiranga"-Sache zu Protokoll gegeben:

Als die „Ypiranga" am 21. April in Veracruz ankam, fand sie drahtlos übermittelte Befehle aus Hamburg vor, die an Bord befindlichen Waffen und Munition nicht auszuladen. Am gleichen Tage erschien an Bord des Schiffes ein Adjutant des Admirals Fletcher und erklärte dem Kapitän, er dürfe nicht in den Hafen hinein, da amerikanische Truppen die Zollhäuser besetzt haben. Dieses Verbot wurde jedoch tags darauf zurückgenommen. Am 23. April lief die „Ypiranga" in den Hafen ein und wurde sofort in den Dienst der deutschen Regierung gestellt, um deutsche und andere fremde Staatsangehörige nach sicheren Häfen zu bringen. In dem Erlaubnisschein, den der Kapitän von den Admiralen Fletcher und Badger für das Einlaufen in den Hafen Veracruz erhalten hat, wird in keiner Weise auf die Waffen- und Munitionslandung des Schiffes Bezug genommen. Nachdem die „Ypiranga" in den Hafen eingelaufen war, löschte sie ihre Ladung mit Ausnahme der Waffen, nahm die Flüchtlinge auf, die ihr gesandt wurden, und segelte Anfang Mai mit diesen von Veracruz nach Tampico und Mobile. Doch mußte die „Ypiranga" den amerikanischen Behörden eine Bürgschaft dafür stellen, daß sie nichts von ihrer Transitladung landen werde. Am 17. Mai kehrte der Dampfer nach Veracruz zurück. Da dort keine Heimfracht für die „Ypiranga" zu bekommen war, wohl aber in Puerto Mexiko, und da ich mittlerweile den Befehl erhalten hatte, die geladenen Waffen zur Verfügung des Vertreters des Verladers in der Stadt Mexiko zu halten, der volle Zahlung von Huerta erhalten und mir Bürgschaft für jede Beschlagnahme des Dampfschiffes gegeben hatte, gab ich Befehl, nach Puerto Mexiko zu fahren. Die „Ypiranga" wurde nach den mexikanischen Zollgesetzen von den amerikanischen Behörden in Veracruz ausklariert und löschte ihre Ladung an Waffen und Muniton. Die mexikanische Regierung hatte zu diesem Zweck den Zollbeamten eine besondere Erlaubnis gegeben, wie sie im Artikel 1 des mexikanischen Zollgesetzes vorgesehen ist. Weder in Veracruz noch in Puerto Mexiko hatte ich von den amerikanischen Behörden eine Mitteilung erhalten, daß ihr das Landen der Waffen mißfallen würde. Tatsächlich ist auch später gegen die Löschung der Fracht keinerlei Beschwerde erhoben worden. Ich war also sehr überrascht, als eine Buße von nahezu einer Million Pesos gegen die „Ypiranga" verhängt wurde.

Die Munition und die Waffen, die die „Bavaria" und die „Ypiranga" nach Puerto Mexiko gebracht hatten, ermöglichen es der Regierung, alles, was Waffen tragen kann, zu bewaffnen. Das ganze Land wimmelt von waffentragenden Mannschaften und Knaben.

Einige Mitteilungen über das amerikanische Vorgehen gegen die deutschen Handelsdampfer bringt das „B. T.". Danach war die Waffenladung beider Schiffe recht beträchtlich. Die „Bavaria" hatte 4 Millionen Patronen und 5000 Gewehre, die „Ypiranga" 15 Millionen Patronen, 1000 Gewehre, 40 Geschütze und 100 Maschinengewehre an Bord.

Die Generaldirektion der Hamburg-Amerika-Linie hat demselben Blatte auf eine Anfrage mitgeteilt, daß ihr Vertreter in Mexiko sie bereits von der Verhängung der Geldstrafen gegen die „Ypiranga" und „Bavaria" verständigt habe. Die Geldstrafen, die rein zollpolitische Maßregeln darstellten, seien bisher noch nicht bezahlt worden. Die Verhängung der Strafen werde vielmehr den Gegenstand von Vorstellungen in Washington bilden. Die Meldung, die „Ypiranga" gehe nach Puerto Mexiko, um dort Huerta an Bord zu nehmen, trifft nach den Mitteilungen der Generaldirektion der Hamburg-Amerika-Linie nicht zu. Die „Ypiranga" sei vielmehr nach einem südamerikanischen Hafen unterwegs.

Aus Stadt und Umgebung

Kaiserparade in Münster.

Bezüglich der Kaiserparade in diesem Jahre sind den Kriegervereinen Mitteilungen zugegangen. Die Kaiserparade des 7. Armeekorps findet nach den bisherigen Bestimmungen am Samstag den 5. September bei Münster statt. Das Paradefeld liegt etwa eineinhalb Stunden vom Bahnhof Münster an der Landstraße Münster—Wolbeck. Ueber Einlegung von Extrazügen, auch gegebenenfalls nach Wolbeck, und Aufstellungszeit folgt spätere Mitteilung. Auf dem Paradefeld selbst werden des Raummangels wegen nur die Fahnenträger mit den Fahnenbegleitern Aufstellung nehmen, während die Kriegervereine selbst zu beiden Seiten der vorgenannten Landstraße unmittelbar vor dem Paradefeld Spalier bilden werden. Der Kaiser wird dann die Kriegervereine bei der Ankunft und Rückkehr langsam abreiten oder abfahren. Auf diese Weise wird ermöglicht, daß die Kriegervereine ohne jede Beschränkung in der Teilnehmerzahl sich recht zahlreich beteiligen können und trotzdem den Kaiser gut sehen und ihm ihre Huldigung werden darbringen können, viel besser, als wenn sie auf einem kleinen Platze am Paradefeld in vielen Reihen hintereinander stehen

müßten. Bis spätestens zum 27. Juni sollen die Vereine Mitteilung machen, in welcher Stärke sie sich an der Parade beteiligen wollen, da sich danach die den Vereinen zuzuweisenden Plätze in den Sonderzügen usw. richten. Dringend erwünscht ist, daß alle Kameraden, die gelegentlich der Kaiserparade erscheinen, das Abzeichen des Preußischen Landes-Kriegerverbandes anlegen; unbedingt erforderlich ist dieses für die Fahnenträger und Fahnenbegleiter.

** **(Das kalte Wetter,)** eine Folge der nordwestlichen Winde, die noch eine Weile andauern dürften, hat im Harz und im Riesengebirge bei einer Temperatur unter Null zu neuen Schneefällen geführt. In Pommern und Ostpreußen gingen schwere Hagelschläge nieder.

** **(Ueber den Ausfall des Pfingstgeschäftes)** wird dem „Konfektionär" aus Westfalen berichtet: Das Pfingstgeschäft hat dem Detailhandel nicht den Erfolg gebracht, den man hätte erwarten dürfen. Ein guter Samstag, mehr war es nicht, und vorauf direkt schlechte Wochentage. Seitdem am Samstag vorher das Gewitter einsetzte, war nicht ein Tag der Woche ohne Regen, und Samstag vor dem Fest goß es in Strömen. Dabei war die Temperatur so tiefstehend, daß es eine Frivolität gewesen wäre, ohne Ueberzieher hinaus zu gehen. Daß hierdurch die Kauflust vollständig gelähmt war, liegt klar auf der Hand, und so ist der Geschäftswelt ein großer Schaden entstanden, den wett zu machen schwer halten wird.

** **(Bismarck-Gedenkfeier auf der Hohensyburg.)** Weit hinaus in die freundlichen Täler von Ruhr und Lenne blickt das hochragende Denkmal auf der sagenumwobenen Wittekindsburg. Hier auf dieser altehrwürdigen Stätte haben sich seit langem Jahr für Jahr die Söhne und Töchter der roten Erde zusammengefunden, um das Gedächtnis des größten aller Deutschen zu ehren und die Erinnerung wieder aufleben zu lassen an die erhebende Fahrt der Westfalen in den Frühlingstagen des Jahres 1896 nach Friedrichsruh. Und so soll auch dieser 27. Juni von neuem unsere Begeisterung künden um den Heros unseres in Kraft und Herrlichkeit wiedererstandenen neuen Deutschen Reiches. Wer möchte da wohl fehlen bei dieser Huldigung? Und so wird auch der 27. Juni auf der Hohensyburg die Verehrer und Verehrerinnen unseres Bismarck in großen Scharen zusammenführen zu einer Feier, der wir einen erhebenden Verlauf wünschen.

** **(Verbandsfest der katholischen Vereine.)** Am morgigen Sonntag wird in den Lokalitäten des Herrn M. Jockenhöfer das dritte Verbandsfest der katholischen Vereine gefeiert. Die Feier wird morgens durch ein feierliches Hochamt eingeleitet. Die Festpredigt hat der Franziskanerpater Eucharius aus Münster übernommen. Nachmittags 2½ Uhr versammeln sich die Vereine mit ihren Fahnen im Vereinslokal Wilh. Kordeck. Um 2¾ Uhr ist von dort Abmarsch mit Musik zur Kirche, woselbst um 3 Uhr die Festandacht stattfindet. Nach Beendigung der Andacht ist Abmarsch von der Kirche durch die Hüsingstraße zum Festlokal „Im Reiche des Wassers", wo unter Mitwirkung des M.-G.-V. „Cäcilia", der Gesangabteilung des katholischen Arbeitervereins, der Jünglings-Sodalität und des Schwerter Orchesters die eigentliche Festversammlung stattfindet. Die Festrede hat der Reichstagsabgeordnete Giesberts aus M.-Gladbach übernommen; er spricht über das Thema: „Der Katholizismus und der Fortschritt auf wirtschaftlichem und geistigem Gebiete". Mit Rücksicht auf die Festrede ist Kindern unter 14 Jahren während des 1. Teiles des Festprogramms der Zutritt im Saale untersagt.

** **(Dem sicheren Tode entgangen)** ist gestern der pensionierte Eisenbahnbeamte Keller aus dem Klusenweg. Derselbe hatte einen Spaziergang zu seinem am evangelischen Friedhof belegenen Garten gemacht, als er plötzlich von dem schmalen, durch das ständige Regenwetter aufgeweichten Pfad eine vier Meter hohe, steile Böschung, zu einem Wiesengrund führend, abstürzte und kopfüber in einen Weißdornstrauch hinabkollerte. Dort saß der alte Mann derart fest, daß er sich nicht rühren konnte. Seine Hilferufe verhallten ungehört; zufällig wurde er nach geraumer Zeit von einem Spaziergänger entdeckt, und diesem gelang es, den schon völlig erstarrten Mann, der mit dem Kopf nach unten gerichtet fest saß, aus seiner zweifellos todbringenden Lage zu befreien.

** **(Schweinezählung.)** Bei der am 2. Juni vorgenommenen Zählung wurden im Stadtbezirk Schwerte 1078 Schweine gezählt; die Zahl der Haushaltungen, in denen Schweine gehalten werden, stellt sich auf 468.

** **(Ein Marine-Konzert)** findet am Freitag kommender Woche im Hotel Sternberg statt. Herr Jungesblut hat die Kapelle vom Flaggschiff „Moltke", welche an den drei Pfingsttagen mit größtem Beifall im „Freischütz" gespielt hat, für ein Konzert gewonnen. Auf das reichhaltige Programm — Streichmusik — werden wir noch zurückkommen.

** **(Freiwillige Feuerwehr.)** In der vorgestrigen Generalversammlung der Feuerwehr, welche im Kordeckschen Lokal stattfand, wurde zunächst die Tagesordnung für den in Attendorn stattfindenden Feuerwehrtag bekannt gegeben und als Vertreter auf dem Verbandstag Oberbrandmeister Tillmann und Steigerführer Falke gewählt. Das Kreisverbandsfest findet am 25. und 26. Juli in Berghofen statt, und will sich die hiesige Wehr geschlossen an dieser Feier beteiligen. Die Erstattung des Kassenberichts für 1913 wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgesetzt. Daß den geschäftlichen Verhandlungen noch eine kleine feuchtfröhliche Nachsitzung folgte, sei nur nebenbei erwähnt.

** **(Von der Kaninchenzucht.)** Nach dem auf dem letzten Vertretertage des Verbandes der Kaninchenzüchter in Westfalen und Lippe, der 22 Kreisverbände, 179 Vereine und 4486 Mitglieder umfaßt, erstatteten Jahresbericht betrug am 1. Dezember 1913 die Zahl der Tiere in diesem Verbande 27 180, die einen Schlachtwert von 122 225.50 Mark haben. Der aus diesen Tieren in einem Jahre zu erzielende Wert beträgt 1 466 707.50 Mark.

** **(Die Rote Kreuz-Sammlung 1914)** ist nach einer Mitteilung des Generalsekretärs durch die gesamte deutsche Presse in erfreulicher Weise unterstützt und gefördert worden. Bis zum 18. Mai ergab die Sammlung aus 130 Städten und Dörfern über 400 000 Mark. Hier findet keine Sammlung statt; die Stadtverordneten haben bekanntlich für den Zweck den Betrag von 300 Mark bewilligt.

** **(Die 300 000 Mark-Prämie.)** In der gestrigen Nachmittagsziehung der gestern beendeten Schlußklasse der 4. Preußisch-Süddeutschen (230. kgl. preuß.) Klassenlotterie wurde die eine der beiden Prämien von 300 000 Mark dem mit einem Gewinn von 5000 Mark nach Hannover gefallenen Lose Abteilung 1 Nr. 17 761, die zweite Prämie von 300 000 Mark dem mit dem gleichen Gewinn von 5000 Mark nach Brandenburg a. H. gefallenen Lose Abteilung 2 Nr. 17 761 zugeschlagen.

** **(Die Pfingstferien)** der Schulen gehen Montag den 8. Juni zu Ende. Dienstag den 9. Juni wird der Unterricht wieder aufgenommen. Mit dem Beginn des Schulunterrichts nimmt auch die Kinderlehre wieder ihren Anfang.

** **Westhofen,** 6. Juni. (Der Wagen-Unfall.) von dem wir gestern berichteten, hat erneut auf die große Gefahr für den Verkehr durch die Ueberführung der Eisenbahn hingewiesen und die Bedenken, welche seinerzeit von der Stadtvertretung gegen die ganze Anlage in dieser Weise geltend gemacht, voll gerechtfertigt. Das Unglück ist nur darauf zurückzuführen, daß die Pferde infolge des Geräusches eines unter der Brücke durchfahrenden Schnellzuges in Schrecken versetzt wurden und daraufhin durchgingen. Als ein Glück im Unglück ist es noch zu betrachten, daß der Wagen nicht in der Richtung nach Garenfeld die Brücke passierte; in diesem Falle lag nämlich die große Gefahr vor, daß das Gefährt mit seinen Insassen die jenseitige ziemlich hohe Böschung hinabgestürzt sei. Wir wollen zwar hoffen, daß ähnliche schwere Unfälle sich nicht ereignen werden, aber ein großes Hemmnis für den Verkehr bleibt die Brücke immer, und die Forderung der Stadtvertretung auf eine Unterführung war nur zu berechtigt.

** **Westhofen,** 6. Juni. (Radaubrüder.) Im Wartesaal des hiesigen Bahnhofs benahmen sich gestern abend mehrere Burschen derart ungemütlich, daß die Polizei einschreiten mußte. Einer der Helden, der Arbeiter Robert Lenz, wurde festgenommen.

** **Westhofen,** 5. Juni. (Verschwunden) ist seit dem 15. Mai der Konditor Otto Baumkötter von hier. Derselbe wollte in Hamburg Stellung nehmen und ist auf diesem Wege geblieben. Da Baumkötter ein äußerst solider junger Mann war, wird angenommen, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist. Wer etwas über den Verbleib des B. angeben kann, wird gebeten, die besorgten Eltern Kaufmann Otto Baumkötter-Westhofen oder die Polizeiverwaltung in Westhofen sofort zu benachrichtigen.

** **Garenfeld,** 5. Juni. (Jagdglück.) Der Jagdaufseher Marten, der erst in voriger Woche in einer hiesigen Waldung einen kapitalen Sechser-Bock erlegte, hatte gestern wiederum das Glück, einen kräftigen Gabel-Bock zur Strecke zu bringen. Weidmannsheil!

** **Villigst,** 5. Juni. (Einen bedauerlichen Unfall) erlitt der Schlosserlehrling Fritz Keppmann, dem beim Transport von Eisenteilen mehrere Finger der linken Hand total zerquetscht wurden.

Ein Geständnis Grübers!

S. **Hagen,** 5. Juni.

In die Grüber-Affäre und speziell in das Geheimnis der Quittung, die bekanntlich von Haver als von ihm nicht herrührend bezeichnet worden, ist nunmehr volles Licht dadurch gekommen, daß Otto Grüber, um sein Gewissen zu erleichtern, ein umfassendes Geständnis abgelegt hat. Otto Grüber erklärt, daß die Rückzahlung der 29 000 Mark an Haver niemals erfolgt ist. Es ist der Plan, den Haver um sein Geld zu bringen, bereits zu Lebzeiten des alten Grüber gefaßt worden. Die Seele des von langer Hand geplanten Betruges war der Rechtskonsulent Jungkurth, s. Z. Rechtskonsulent in Schwerte, der vor 2—3 Jahren in Celle im Zuchthaus gestorben ist. Jungkurth war als Urkundenfälscher, und zwar als ein sehr geschickter, bekannt. Grübers waren mit Jungkurth gut bekannt, der alte Grüber hat auch dessen Hilfe in Rechtssachen in Anspruch genommen. (Es handelt sich anscheinend um den in der Schwurgerichts-Verhandlung gestreiften „schwarzen Mann", von dem angeblich Haver gesagt haben soll, er werde wohl die Quittung gefälscht haben.) Im Sommer 1909 hat Karl Grüber dem Otto Grüber einen Bogen gezeigt, auf dem Havers Unterschrift sich befand. Karl Grüber meinte, nun müsse man noch den Quittungstext über die Unterschrift setzen. In Gemeinschaft mit Jungkurth wurde dann der Text beraten. Anfangs wollte Otto Grüber nicht an die Fälschung heran, dann aber ließ er sich bereden, den Text über die Quittung zu schreiben. (Bekanntlich ist Otto Grüber der schreibkundigere der Brüder gewesen.) Otto Grüber kann nun allerdings nicht behaupten, daß Jungkurth unbedingt der Fälscher gewesen, allein er nimmt das an, weil Jungkurth als Fälscher bekannt war, weil er bereits einmal den Dr. Look getäuscht hat und weil er sich im Besitz von Briefen H.s (aus dem Grüberschen Geschäft) befand, die er wohl zum Ueben der Haverschen Unterschrift benutzt hat, bis er die täuschende Unterschrift heraus hatte. Was die Rödelsche Aussage betrifft, so ist an dieser kein wahres Wort; niemals hat die von Rödel beschriebene Zahlungsszene stattgefunden. Rödel soll für seinen Meineid 300 Mark bekommen haben, vor allem aber war ihm versprochen, daß er, wenn der Zivilprozeß gegen Haver gewonnen werde, Geschäftsteilhaber in der Grüberschen Fabrik werden solle. Otto Grüber erklärt, er hätte sein Geständnis schon längst abgelegt, wenn er nicht von seinem Bruder beständig mit Kassibern bombardiert worden wäre, er solle auf keinen Fall gestehen. Auch bei der Verhandlung vor dem Schwurgericht sei er von seinem Bruder angestoßen worden, und dieser habe ihm zugeflüstert, er solle an Frau und Kinder denken. Der Onkel Kugel hat möglicherweise zuerst nicht gewußt, daß die 29 000 Mark an Haver nicht zurückgezahlt seien, er hat es aber während des schwebenden Zivilprozesses von Otto Grüber erfahren. Nun kam aber die Sache mit Hirschfeld und den bei diesem lagernden 15 000 Mark (die später nach und nach abgestoßen wurden), und nun meinte Otto Grüber, daß man schön in der Tinte sitze. Darauf hat Onkel Kugel erklärt, er wolle mit Osthoff reden, und bald darauf erklärte Kugel, daß Osthoff zur Hilfe bereit sei, wie dieser denn auch wirklich ohne langes Zureden zu allem bereit war. Von den 15 000 Mark bei Hirschfeld hat dann Kugel 5000 Mark bekommen, allerdings angeblich für allerlei bei Grübers geleistete Schreinerarbeiten. Ferner hat von diesem Gelde Osthoff 400 Mark, gleichsam als Vorschuß für seine Hilfeleistung, erhalten. Es ist noch zu erwähnen, daß Jungkurth es war, der die Grüberschen Bücher für den Prozeß gegen Haver zuechtgestutzt hat. Es ist somit festgestellt, daß die Fälschung, wie sie vom Gericht und der Untersuchung als bestehend angenommen wurde, auch von den Geschworenen als sicher erfolgt angesehen wurde. Karl Grüber verhält sich, wie man hört, trotz des Geständnisses seines Bruders, bislang noch durchaus ablehnend und verweigert jedes Geständnis.

Westfalen und Rheinland.

* **Hamm,** 5. Juni. (Brandstifterin.) Heute nachmittag brach auf Haus Mundloh in Flierich, das im vorigen Jahre in den Besitz der Gewerkschaft Bromey in Unna-Königsborn übergegangen ist, ein großer Brand aus. Das Viehhaus brannte vollständig nieder, während die übrigen Gebäude, auf die das Feuer bereits übergegriffen hatte, unter großen Anstrengungen der Feuerwehren erhalten werden konnten. Der Schaden ist sehr bedeutend, da umfangreiche Vorräte verbrannt sind. Als Brandstifterin wurde das Dienstmädchen Marie Menke aus Bergkamen verhaftet. Sie hat die Tat bereits eingestanden und scheint aus Rache gegen den Gutspächter gehandelt zu haben.

* **Hamm,** 5. Juni. (Eine Gefühlsroheit) legte ein etwa 30jähriger Mann aus Ameke bei Walstedde an den Tag. Er wohnte mit seiner Familie bis vor einiger Zeit in der Lüner Straße. Als dann die Häuser geräumt werden mußten, wurde der Mann wohnungslos und zog zu Verwandten nach Ameke. Hier starb am Pfingstsonntag sein am 4. April geborenes Kind, und da er in Ameke nicht polizeilich gemeldet war, packte er, angeblich um Weiterungen vorzubeugen, kurz entschlossen die Leiche in einen Pappkarton, verschnürte diesen recht fest mit Bindfaden und brachte ihn zu Fuß zur hiesigen Polizei. Die Leiche wurde in der Leichenhalle des Ostenfriedhofes untergebracht, um die Todesursache festzustellen.

* **Duisburg,** 5. Juni. (Ein Haus um sechs Meter zurückgeschoben.) Heute nachmittag wurde das Haus Mülheimer Straße 167, ein dreistöckiges Gebäude, mit einem Gewicht von einer Million Kilogramm, binnen 40 Minuten um sechs Meter zurückgeschoben. Die Arbeiten sind ohne jeden Unfall vor sich gegangen.

* **Remscheid,** 4. Juni. (Todessturz.) Der Arbeiter David Altepohl aus Duisburg, der hier bei einer Familie zu Besuch weilte, stürzte aus dem Fenster im dritten Stockwerk auf die Straße und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

* **Remscheid,** 4. Juni. (Von der Transmission erfaßt.) Gestern abend geriet in einer hiesigen Werkzeugfabrik der 19jährige Klempnergehilfe Otten bei der Ausführung von Klempnerarbeiten in eine Transmission. Der Unglückliche wurde herumgeschleudert und sofort getötet.

* **Dinslaken,** 4. Juni. (Große Unterschlagungen) sind beim hiesigen Amtsgericht gelegentlich einer kürzlich vorgenommenen Revision festgestellt worden. Die Höhe des Betrages ist noch nicht genau bekannt, doch soll es sich um erhebliche Summen handeln. Die Unterschleife sollen bereits längere Zeit zurückliegen.

* **Köln,** 5. Juni. (Untreue.) Die Strafkammer verurteilte die beiden Verkäuferinnen Emilie Dickel und Marta Röse, die vor einiger Zeit ihrem Arbeitgeber Rosenthal mehrere tausend Mark veruntreut hatten, zu je sechs Monaten Gefängnis. Die beiden Mädchen waren, wie seinerzeit berichtet, nach der Unterschlagung mit drei Metzgergesellen nach Köln gefahren in der Absicht, von hier nach Antwerpen weiterzureisen. In Köln trennten sich aber unter Mitnahme des Geldes die Burschen von ihnen, und die Mädchen waren gezwungen, sich mittellos der Polizei zu stellen. Von den drei Metzgergesellen wurden zwei in Berlin verhaftet, der dritte entkam nach Belgien

* **Köln,** 5. Juni. (Von einem Schutzmann erschossen.) Zu dem vor einigen Tagen gemeldeten wüsten Auftritte in einer hiesigen Wirtschaft gelegentlich der Festnahme zweier Halbweltdamen, wobei der Wirt erschossen und mehrere Burschen schwer verletzt wurden, wird von Augenzeugen mitgeteilt und bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet, daß von einer Notwehr des Schutzmannes keine Rede sein könne. Dem betreffenden Beamten sei überhaupt kein Widerstand entgegengesetzt worden, sondern er habe wild um sich geschossen. Der siebente Schuß habe erst die tödliche Verletzung herbeigeführt.

* **Trier,** 4. Juni. (Mord.) Die Persönlichkeit des vor vierzehn Tagen bei Enkirch aus der Mosel gezogenen Mannes ist noch nicht festgestellt. Unzweifelhaft liegt ein Mord vor. Unter dem Verdacht der Täterschaft ist jetzt eine Bärentreibergruppe bei Maxweiler verhaftet worden. Es haben sich Zeugen gemeldet, die in der Nähe des Steinbruches bei Traben-Trarbach Hilferufe gehört haben. Vermutlich ist der Unbekannte hier durch einen Stich ins Herz ermordet worden. Die Leiche war mit Steinen beschwert, darauf deutet wenigstens die Fesselung hin. Andere Zeugen haben zu der in Betracht kommenden Zeit die verhafteten Bärentreiber in der Nähe des vermutlichen Tatortes gesehen. Sie haben ein auffallendes Benehmen der Leute beobachtet. Auf die Ergreifung der Täter hat der Regierungspräsident von Koblenz 300 Mark Belohnung ausgesetzt.

Aus Albanien.

Das Verlangen nach einem mohammedanischen Fürsten.

Konstantinopel, 5. Juni. Der „Tanin" veröffentlicht Berichte aus dem Lager der Aufständischen in Schkak, in denen erklärt wird, daß die Aufständischen von ihrer Forderung nach einem mohammedanischen Fürsten unter keinen Umständen abgehen werden. Eine Kundgebung an den Sultan ist vorbereitet, an der die Wiedervereinigung mit der Türkei verlangt wird. Die mohammedanischen Aufständischen erhalten immer mehr Zuzug und werden bald die Zahl von 10 000 überschritten haben. Aus guter Quelle verlautet, daß für die Aufständischen in den letzten Tagen wieder große Waffen- und Munitionssendungen abgegangen seien.

König Karol und Fürst Wilhelm.

Bukarest, 5. Juni. In hiesigen politischen Kreisen wird bekannt, daß König Karol entschlossen sei, den Fürsten Wilhelm von Albanien auf seinem Thron zu halten. Es könne daher bereits mit Bestimmtheit angenommen werden, daß der König bei seiner Zusammenkunft mit dem Zaren in Konstanza im Interesse des Fürsten Wilhelm intervenieren werde. Man sieht deshalb wichtigen Entscheidungen entgegen. Der österreichische Gesandte Graf Czernin soll in Wien jedenfalls von diesem Standpunkte des Königs Mitteilung machen.

Durazzo im Belagerungszustand.

Durazzo, 5. Juni. Der nach der Abberufung des holländischen Majors Sluys zum Platzkommandanten ernannte Oberstleutnant Thomson hat heute früh über die Stadt den Belagerungszustand verhängt. In der Lage ist keine Veränderung eingetreten.

Gemüse, Salate,

schwache Suppen, Saucen und alle Fleischgerichte erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack mit einigen Tropfen

Kreuzstern MAGGI's Würze.



Erst beim Anrichten beifügen. MAGGIs Würze ist sehr ausgiebig, man verwende deshalb stets den Würzesparer. — Probeflasche 10 Pfg.

„MAGGIs gute, sparsame Küche."

Schwerter Zeitung.
Amtliches Kreisblatt.

Politische Wochenschau.

In der inneren Politik des Reiches herrscht nach dem Abschluß der vorpfingstlichen parlamentarischen Hochsaison friedliche Stille; man spürt kaum einen Hauch von ihr. Auch innerhalb der Reichsregierung gönnte man sich in diesen Tagen relative Ruhe. Der Kanzler weilte auf seinem Gute Hohenfinow, die Mehrzahl der Staatssekretäre befand sich auf Urlaubsreisen. Still steht des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr natürlich nie. Mit der Vorbereitung der Gesetzentwürfe für die Herbstsaison des Reichstags wird sehr bald begonnen werden. Die Aufstellung der Regierungsvorlagen erfordert aber mehr Arbeit und Mühe, als der fertige Entwurf nachher vermuten läßt. Je selbstverständlicher eine Sache erscheint, um so mühevoller ist sie oft gewesen. In den einzelstaatlichen Landtagen, so in Preußen, wird die parlamentarische Tätigkeit in der neuen Woche wieder aufgenommen und noch längere Zeit fortgesetzt werden. Auch der zahlreichen Kongresse, die altem Brauche getreu um diese Jahreszeit abgehalten werden, ist noch lange kein Ende. Deutschland ist nun einmal das Land der Vereine; wie groß deren Zahl ist, kommt einem in dieser Periode der Kongresse recht zum Bewußtsein. Es ist aber doch etwas Schönes um diese Vereinstätigkeit. Vereinte Kräfte leisten mehr als zersplitterte, und es war eine Freude, von den fortschreitenden Erfolgen der dem Allgemeinwohl dienenden großen Vereinigungen des Reiches zu hören.

Mit großer Spannung sieht man der Bewegung von Konopischt zwischen Kaiser Wilhelm und dem österreichisch-ungarischen Thronfolger entgegen, an der, wie gemeldet wurde, auch der zur Rekonvaleszenz in Karlsbad weilende König Gustav von Schweden, wenn es ihm sein Gesundheitszustand gestattet, teilzunehmen wünscht. Es liegen heute schon deutliche Anzeichen dafür vor, daß es sich bei der Konopischter Begegnung am 14. d. M. um wichtige Marinefragen Oesterreich-Ungarns handeln wird. Kaiser Franz Joseph konferierte dieser Tage eingehend mit dem Thronfolger u. nahm darauf den Vortrag des Marinekommandanten Admiral Haus entgegen. In Konopischt berät sich der Admiral mit dem Staatssekretär v. Tirpitz, der sich bekanntlich in der Begleitung Kaiser Wilhelms befinden wird.

Es ist auch kein Zufall, daß die Regierung in Wien dem Abgeordnetenhause den neuen Etat für 1914-15 jetzt zustellte, obwohl die Verfassung zur Zeit suspendiert ist und mit dem bekannten § 14 regiert wird. Den auf 3460,7 Millionen veranschlagten Ausgaben stehen in dem neuen Etat um 261 746 Kronen höhere Einnahmen gegenüber. Man erwartet von diesem erfreulichen Plus eine günstige Wirkung auf die Verträglichkeit der Parteien und die Arbeitslust des durch fortgesetzten Nationalitätenhader gelähmten Reichsrats. Die Delegationen haben diesmal überraschend schnelle Arbeit geleistet und knapp in vier Wochen ihr Pensum erledigt und die geforderten ersten Raten der Gesamtsumme von 427,8 Millionen Kronen für die zweite Großkampfschifferie und deren Begleitschiffe bewilligt. Man hofft in der Wiener Hofburg, daß nun auch die beiden Landesparlamente durch positive Arbeit das Werk krönen werden.

In Albanien wird Fürst Wilhelm aller Voraussicht nach an der Unzulänglichkeit der ihm zur Verfügung stehenden Machtmittel scheitern. Hatte schon Essad Pascha die Bemühungen des Fürsten sich eine Wehrmacht zu schaffen, mit Erfolg vereitelt, so müssen auch die von den Mächten des Dreiverbandes vorgeschlagenen Maßnahmen zum Schutze des Fürsten als unzureichend erachtet werden. Was soll Fürst Wilhelm mit vollen 200 Mann des internationalen Besatzungskorps aus Skutari, die ihm Rußland gnädigst gewähren will, anfangen? Eine Flottendemonstration der Großmächte vor Durazzo dürfte auf die Aufständischen im Innern jedoch keine tiefere Wirkung ausüben, als es vor Jahresfrist die gleiche Veranstaltung von Skutari vermochte. König Nikolaus war damals sehr ungehalten, daß man ihm das Erscheinen der internationalen Kriegsflotte meldete, als er gerade sein Mittagsschläfchen machte. Er rief dem Minister ärgerlich zu, man solle ihn wegen derartiger Lappalien nicht seiner Ruhe stören, und legte sich auf die andere Seite. Von einer Uebersiedelung nach Skutari darf sich der Fürst für seine und seines Thrones Sicherheit auch nicht viel versprechen. Im übrigen schreiten die türkischen Aufständischen Mittelalbaniens unaufhaltsam von Erfolg zu Erfolg; ihr religiöser Fanatismus wurde geschürt, als sie erfuhren, daß der Fürst ihnen christliche Albanier zu seiner Sicherheit entgegenstellte. Sie erklärten der Internationalen Kontrollmission, daß unter diesen Umständen von Verhandlungen keine Rede sein könne. Die albanischen Nationalisten lehnen auch Verhandlungen mit den Rebellen ab und fordern gegen diese ein bewaffnetes Vorgehen, widrigenfalls sie mit ihrem Abfall vom Fürsten drohen. Die Lage ist so verworren und so voll von Schwierigkeiten, daß ein rettender Ausweg aus ihr schlechterdings nicht mehr zu erkennen ist.

Juni!

Der Pfingstfest-Trubel ging vorbei,
Und mit ihm hat der Monat Mai,
Dess' Kühle uns so oft verdrossen,
Den blütenreichen Lauf beschlossen.
Der Juni hat den Mai entthront,
Auch er gilt noch als Wonnemond,
Und spendet nicht nur laue Lüfte,
Nein, auch Jasmin und Rosendüfte.

Denn was der Mai auch Gutes schuf,
Er ist oft schlechter als sein Ruf;
Doch was er uns hat vorenthalten,
Ersetzt des Rosenmondes Walten.
Was uns vom Mai noch übrig blieb,
Ist vielen auch im Juni lieb,
Drum sei der Maitrank warm empfohlen,
Den Junikäfer sich zu holen.

Der neue Monat bietet viel
An Unterhaltung, Sport und Spiel,
Man muß auch zu so manchem Rennen
Die Tips für Sieg und Plätze kennen.
Der Sport in mancherlei Gestalt
Lockt an mit siegender Gewalt,
Und auch das Schwimm- und Badeleben
Wird sich im höhern Grade heben.

Es zieht jetzt auch in manche Brust
Die Reise- und Versammlungslust,
Und Bundestage und Kongresse
Erregen hier und dort Interesse;
Zur Klärung kommt in dieser Zeit
Manch Frage, die von Wichtigkeit,
Und kriegt man sie nicht ganz ins Klare,
Folgt Fortsetzung im nächsten Jahre!

Sehr fortgeschritten ist die Zeit,
Doch eins erregt Bedenklichkeit:
Ach, die Geburtenziffern neigen
Zum Rückgang jetzt anstatt zu steigen!

Freund Adebar ging in Pension,
Das ist die neueste Sensation,
Und übereifrig wird beraten:
Wie schaffen künftig wir Soldaten!

Da hilft nur eins: Es schreite schnell
Zur Freite jetzt der Junggesell,
Denn allerlei Berufe treiben
Die Jungfrau'n sonst, die sitzen bleiben;
Sie machen in der Jugend Lenz
Den Männern böse Konkurrenz,
Dagegen gibt's kein Mittel weiter,
Als Heirat; dieses rät

Ernst Heiter.

Westfalen und Rheinland.

* **Menden,** 4. Juni. (Großfeuer.) In der Metallwarenfabrik der Firma Brunswicker u. Co. in der benachbarten Gemeinde Holzen entstand in der vergangenen Nacht ein großes Schadenfeuer. Trotzdem die Feuerwehren von Holzen und Bösperde schnell zur Stelle waren, brannte das Gebäude bis auf die Umfassungsmauer infolge herrschenden Wassermangels nieder. Der Materialschaden beläuft sich auf einige Hunderttausend Mark.

* **Hamm,** 4. Juni. (Das Bankhaus Gebrüder Löwenstein) in Hamm kündigt an, daß die Gläubiger, die bereits 85 Prozent ihrer Forderungen erhalten haben, von heute ab bei der Deutschen Bank die restlichen 15 Prozent ausgezahlt erhalten. Die altangesehene Bankfirma wurde vor einigen Monaten zur Liquidation gezwungen, weil infolge des Zusammenbruchs der Firma Seiler in Ahlen, bei welcher Gebrüder Löwenstein stark beteiligt waren, ein plötzlicher Ansturm der Gläubiger erfolgte, dem das Bankhaus nicht standhalten konnte, so daß die Zahlungen vorläufig eingestellt werden mußten. Nunmehr sind die Gläubiger voll befriedigt worden.

* **Lippstadt,** 5. Juni. (Stiftung.) Der Besitzer der Mechanischen Bindfadenfabrik, Fabrikant Fritz Claußen, hat, laut „Patriot", eine Stiftung von 25 000 Mark für Arbeiterveteranen und Arme gemacht. Die „Claußenstiftung" soll in erster Linie für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Mechanischen Bindfadenfabrik bestimmt sein. Diejenigen Personen, die im Genuß der gesetzlichen Alters- und Invaliditätsrente sich befinden, sollen eine jährliche Unterstützung von je 200 Mark erhalten. Die hochherzige Stiftung stellt eine hervorragende soziale Tat dar.

* **Stukenbrok** (Westf.), 4. Juni. (Im Fieberwahn.) Die Ehefrau eines Formers B. schlich sich nachts aus dem Schlafzimmer und hackte sich mit einem Beil eine Hand beinahe vollständig ab. Als der Ehemann erwachte, holte er schnell Hilfe herbei. Während dieser Zeit griff die Frau nochmals zu einem Messer und brachte sich damit mehrere schwere Schnittwunden bei. Als der Mann zurückkam, fand er sie fast leblos in einer großen Blutlache liegen.

* **Dattenberg,** 5. Juni. (Gefährliche Situation.) Ein Junge von acht Jahren kletterte an einem Leitungsmast der elektrischen Hochspannung hinauf, erhielt einen elektrischen Schlag und stürzte herunter. Er blieb mit dem Kopfe nach unten an einer eisernen Stütze hängen. Monteure befreiten den Jungen unter Anwendung der nötigen Vorsichtsmaßregeln aus seiner gefährlichen Lage. Der Knabe ist schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt.

* **Bochum,** 5. Juni. (Ein grober Vertrauensbruch.) Wegen eines außerordentlich groben Vertrauensbruchs stand heute der Arbeiter Johann Berth von hier vor der Strafkammer. Der Angeklagte, der im Kosthause Stahlhausen des Bochumer Gußstahlvereins wohnte, erbrach am 16. April das Spind seines Stubenkollegen Bahr und entwendete daraus ein Portemonnaie mit sieben Mark Inhalt. Der Diebstahl kam aber schon bald ans Tageslicht und Berth wurde als Täter ermittelt. Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis.

* **Bochum,** 5. Juni. (Vom Straßenbahnwagen überfahren. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich heute nachmittag an der Ecke Allee- und Humboldtstraße. Als die Frau des Klempners Sellmann aus Altenbochum die Geleise der elektrischen Straßenbahn überschreiten wollte, wurde sie von einem herankommenden Motorwagen erfaßt und überfahren. Die Räder trennten der unglücklichen Frau beide Beine und Arme vom Körper und fügten ihr außerdem schwere Kopfverletzungen zu. Frau Sellmann wurde in das katholische Krankenhaus gebracht, ist dort aber schon bald nach der Einlieferung gestorben.

* **Duisburg,** 5. Juni. (Schuß auf einen Personenzug.) Auf einen von Oberhausen nach Duisburg-Meiderich fahrenden Personenzug ist hinter der Wirtschaft Balzen in Oberme.derich geschossen worden. An einem Wagen wurde das Fenster beschädigt, zum Glück aber kein Reisender verletzt. Die Eisenbahnverwaltung macht durch Aushang bekannt, daß auf die Ermittelung des Täters eine Belohnung bis zu 300 Mark ausgesetzt ist.

* **Bottrop,** 5. Juni. (Die grauenhafte Bluttat) des Bergmanns Stanislaus Deba, über die wir bereits berichtet haben, wird wahrscheinlich noch ein zweites Opfer fordern. Der Täter hatte mit einem Stefan Kruminski Streit bekommen und begab sich mit diesem auf die Straße. Als der bereits zu Bett liegende Bergmann Fritz Piskowski den Kruminski schreien hörte — dieser hatte inzwischen sieben Messerstiche erhalten — sprang er zwischen beide, um sie zu trennen. Er erhielt dann den furchtbaren Stich, der die Lunge durchbohrte und den Mann lebensgefährlich verletzte. Der Täter gab an, daß ihm die Tat größte Freude bereite, er habe sich besonders gefreut, daß er sie gerade Pfingsten begangen habe.



Der Kampf um das Majorat.

Roman von Ewald Aug. König. 25

„So sprich Dich aus," sagte sie ungeduldig.

„Den Rat, diese Wohnung zu fordern und zu beziehen und damit Deine Rechte zu wahren. Wir dürfen ja nun hoffen, daß Dagobert noch unter den Lebenden weilt und zurückkehren wird —"

„Wenn das nur bald geschähe!"

„Es macht nichts aus, wenn es auch erst nach zwei Jahren geschieht! In dem Familienstatut der Darboren findet sich ein seltsamer Passus. Wenn der Majoratsherr einen minderjährigen Erben hinterläßt, so soll diesem Erben erst nach Ablauf seines dreißigsten Lebensjahres das Majorat übergeben werden; es läßt sich mit Sicherheit erwarten, daß Dein Schwager von diesem Paragraphen den umfassendsten Gebrauch machen wird."

„Und daran läßt sich nicht rütteln?" fragte die Baronin entrüstet.

„Gesetzlich nicht, denn der Landesherr hat dieses Familienstatut genehmigt. Man könnte nur dann mit einiger Aussicht auf Erfolg dagegen protestieren, wenn bewiesen würde, daß Baron Kurt das Majorat schlecht verwaltet und das Interesse der Familie gröblich verletzt habe, um sich selbst Vorteile zu verschaffen; dieser Beweis wird aber schwer zu führen sein."

„Welche Ungerechtigkeit! So würde Dagobert, wenn er jetzt heimkehrte, noch zwei Jahre unter der Vormundschaft seines Onkels bleiben?"

Ein schwerer Seufzer folgte diesen Worten, der Rechtsanwalt, der in Nachdenken versunken war, achtete nicht auf diese Klage eines sorgenvollen und bekümmerten Mutterherzens.

„Rittmeister von Schwind kommt auch nicht," nahm sie nach einer Pause wieder das Wort, „er scheint schon vergessen zu haben, was er in einer weinseligen Laune Dir gesagt hat."

Hermann blickte auf, langsam fuhr er mit der Hand über seine Stirn, dann rückte er lächelnd an seiner goldenen Brille.

„Habe ich Dir denn nicht gesagt, daß ich heute vormittag ihm begegnet bin?" fragte er.

„Herr von Schwind mit seiner schönen Tochter wird heute nachmittag die Aufwartung machen."

In den dunkeln Augen Adelgundens leuchtete es freudig auf.

„Wird er auch Wort halten?" fragte sie zweifelnd.

„Es liegt ja jetzt kein Grund mehr für ihn vor, sich fern zu halten, und nachdem er mir gegenüber so offen gewesen ist, glaube ich auch seinem Versprechen vertrauen zu dürfen. Du wirst Deinen Gästen eine Tasse Kaffee oder ein Glas Wein anbieten, je nachdem sie früher oder später kommen, ich finde mich dann auch ein."

„Um den Rittmeister und dessen schöne Tochter zu begrüßen?" fragte sie, einen scherzenden Ton anschlagend.

„Beide, Adelgunde," erwiderte er, das Antlitz abwendend, um ihrem prüfenden Blick auszuweichen.

„Du liebst Leontine von Schwind!"

„Ich habe sie nur einmal gesehen," sagte er sichtbar befangen, „ist es möglich, daß in solchem kurzen Augenblick die Liebe erwachen kann?"

„Daß es möglich ist, habe ich an mir selbst erfahren!"

„Dann war es wohl nur eine flüchtige Neigung."

„Nicht doch, Hermann, es war jene Liebe, die mich später so unglücklich machte."

„Die Liebe zu Hans von Schwind?"

„Jawohl. Als ich zum ersten Mal ihn sah, liebte ich ihn auch schon, und er sagte mir später, daß ihn in jenem Augenblick dasselbe Gefühl gleich einem Blitzstrahl durchzuckt habe."

Doktor Steinfelder wiegte mit gedankenvoller Miene das Haupt, ein tiefer Atemzug entrang sich seinen Lippen.

„Ich weiß nicht, wie der adlige Rittmeister über eine Verbindung seiner Tochter mit einem Rechtsanwalt denken würde," sagte er leise, „er ist freilich arm, aber das hindert ihn nicht, stolz zu sein; und ich will mich nicht zwischen Vater und Tochter drängen."

„Ich frage Dich noch einmal, liebst Du das Mädchen?" erwiderte die Baronin. „Glaubst Du, an ihrer Seite glücklich zu werden, sie selbst glücklich machen zu können?"

„Wenn sie meine Liebe erwidert, so darf ich beide Fragen getrost bejahen."

„So überlaß es mir, die Ansichten meines alten Freundes über diesen Punkt zu erforschen."

„Herzlich gern, ich bin in solchen Dingen unerfahren, und wie gesagt, ich möcht nicht gern den Frieden dieser kleinen Familie stören; überdies wäre es mir auch peinlich, mit einem Korbe abziehen zu müssen."

Hermann brach ab und heftete den Blick auf die Tür, in der nach kurzem Anpochen die Haushälterin erschien.

„Herr Baron von Darboren," meldete die alte Frau.

„Verlangt er nach mir?" fragte Hermann.

„Er hat nach der Frau Baronin gefragt."

„Führen Sie ihn hierher," befahl Adelgunde.

„Verlaß mich nicht, Hermann, Dein Zeugnis könnte später wertvoll sein."

In eleganter Toilette, mit dem Hut in der Hand, trat Baron Kurt ein, der Ausdruck seines Gesichts bekundete ruhige Heiterkeit.

„Ich bitte um Verzeihung, daß ich erst heute komme, um Ihnen meinen Glückwunsch zu Ihrer Genesung abzustatten, gnädige Frau," sagte er. „Mannigfache Geschäfte hinderten mich bisher daran, dafür bringe ich Ihnen heute eine frohe Botschaft."

„Von meinem Sohne?" fragte sie rasch, den erwachenden Groll zurückdrängend.

Hermann hatte dem Baron einen Sessel angeboten, er ließ sich nieder, sein Blick schweifte prüfend durch das Zimmer, das elegant und mit allem Komfort ausgestattet war.

„Jawohl, von Dagobert," erwiderte er, aber bevor ich dazu übergehe, drängt es mich, Sie um Frieden und Versöhnung zu bitten. Sie werden mir bezüglich Ihres Aufenthalts in der Pflegeanstalt keinen Vorwurf machen können; haben Sie eine Beschwerde, so trifft diese nur den Leiter der Anstalt."

Die Wangen der Baronin färbten sich dunkler, aufschauend begegnete sie dem Blick ihres Bruders, sie verstand die Warnung, die aus diesem Blicke sprach.

„Ich habe nur die eine Beschwerde, daß ich zwanzig Jahre lang eine Gefangene war," sagte sie mit mühsam erzwungener Ruhe.

„Das ist nicht meine Schuld, gnädige Frau; Ihr Hausarzt sprach es zuerst aus, daß Sie gemütskrank seien, andre Aerzte bestätigten dieses Gutachten, darauf hielt ich es für meine Pflicht, Sie einer Anstalt anzuvertrauen, in der Sie Genesung finden konnten."

„Kommen wir auf den ersten Gegenstand unseres Gesprächs zurück," sagte sie ungeduldig, „was geschehen ist, kann nicht ungeschehen gemacht werden, ich kann mich nur noch mit der Hoffnung trösten, daß eine glückliche Zukunft mich für die vielen Jahre der Entsagung entschädigen wird."

„Das wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen," erwiderte er, ehe sie fortfahren konnte, „ich hoffe, Sie werden meiner Einladung Folge leisten und wieder auf Haus Eichenhorst Ihre Wohnung nehmen. Wenn Sie es wünschen, sollen Sie dort Ihr eigenes Dienstpersonal haben. Ich verspreche Ihnen, jeden Wunsch, den Sie hegen, zu erfüllen. Die Jahresrente, die Sie nach unsern Familienstatuten zu beziehen haben, soll Ihnen prompt gezahlt werden." 214,16

„Reichskrone".

Vornehmstes und größtes Lichtspieltheater in Schwerte.

Programm für den 6. und 7. Juni.

Alleinaufführungsrecht für Schwerte.

Das zweite Gesicht.

Die Erfindung des Professors. — In der Auskunftei. — Ein Zwischenfall. — Die treue Gattin. — Hoffnungslose Liebe. — Der Spion auf der Lauer. — Der anonyme Brief. — Das furchtbare Experiment. — Der Apparat in Tätigkeit. — Der Apparat rächt seinen Erfinder.

Ein ganz neues Motiv in der Filmkunst.

Aeußerst spannendes Gelehrten-Drama, dargestellt von 3 Akte. berühmten ital. Künstlern. 3 Akte.

Das Geheimnis der schwarzen Maske.

Ueberaus spannendes Drama, dargestellt von russischen Hofschauspielern, in der Hauptrolle die berühmte 3 Akte. russische Spitzentänzerin. 3 Akte.

Die Schuld der Mutter.

Ergreifendes Familien-Drama, — spannend von Anfang bis zum Ende. — 2 Akte.

3907 **Die Grenze.**

Spannendes Drama.

Die gute Verkäuferin. Große Komödie.

Johann als Dachdecker. Lachen ohne Ende.

John und seine Freunde. Lustige Geschichte.

Pathé-Journal. Wochenbericht.

Von Grenoble bis Aix les Bains.

Herrlich kolorierte Naturaufnahme. 3907

Wochentags 20, 30, 40 Pf. Eintrittspreis.

Metropol-Theater.

Brückstraße 12. „Zum alten Rathaus".

Beliebtestes und größtes Lichtspieltheater in Schwerte.

Nur Samstag und Sonntag das große Sensations-Programm:

Menschen und Masken.

II. Teil.

Großes Sensations-Detektiv-Drama in 3 Akten.

In der Hauptrolle: Der berühmte Detektiv Braun.

Das Gewissen.

Kriminal-Drama in 3 Akten.

Die Prüfung.

Drama in 1 Vorspiel und 2 Akten.

!! Fesselnd, pikant, überwältigend !!

Pfiff's Diensteifer.

Lustspiel in 1 Akt.

Nunnes Patentschirm.

Erheiternde Humoreske

usw. usw.

NB. Ich bitte das werte Publikum, es nicht zu versäumen, sich dieses Programm anzusehen. „Menschen und Masken" II. Teil, die Fortsetzung des von mir vor einiger Zeit vorgeführten Films „Menschen und Masken" I. Teil. ist eins der spannendsten und schönsten Detektiv-Dramen die bisher erschienen sind.

3913 **August Müller.**



Bürger-Schützen-Verein Schwerte,

e. V.

Zu der am **Dienstag, den 9. Juni 1914, abds. 8½ Uhr** im Saale des Hotels Ostermann stattfindenden

außerordentl. Mitglieder-Versammlung

ladet ergebenst ein

Der Vorstand:

J. A.: **Backhausen**, Vorsitzender.

Tagesordnung:

1. Wahl des Obersten.
2. Wahl von Ehrendamen zum diesjährigen Schützenfest
3. Verschiedenes. 3927

Verwaltungen von Häusern u. Grundstücken, Beschaffung von Hypotheken, An- u. Verkauf von Grundstücken, Regelung aller vermögensrechtlichen Angelegenheiten, insbesondere **Erbschaftsregelungen, vergleichsweise Erledigung streitiger Rechtsangelegenheiten**, u. sonstige **Vermittlungsaufträge**, sowie **Inkassomandate** evtl. gegen Kautionsstellung, übernimmt bei gewissenhafter Ausführung **Otto Schmidt**, Hohenzollernstr. 5.

SARRASANI

Iserlohn Platz am Buchenwäldchen Telefon 241. **SCHAU**

NUR **5** TAGE.

PREMIERE MITTWOCH **10.** JUNI 7½ UHR ABENDS.

AN ALLEN FOLGENDEN TAGEN.

2 3 Uhr **Täglich** 7½ Uhr **2**

Vorstellungen

Nachmittags zahlen Kinder unter 14 Jahren **halbe Preise.**

Nachmittags ein vollkommen ungekürztes **Abendprogramm.**

Donnerstag, den 11. Juni, (Fronleichnam) vormittags von 10½—11½ Uhr

TIERSCHAU unter Mitwirkung von 2 Musikkapellen.

Erwachs. 50 ₰ Kinder 25 ₰

Galerie	III. Platz	II. Platz	II.Pl. Mitten	I Pl.
55 ₰	1,00 ℳ	1,50 ℳ	2,00 ℳ	

numeriert:

I. Platz Mitte	2,50 ℳ
Sperrsitz	3,00 „
„ Mitte	3,50 „
Loge	4,00 „
Fremdenloge Mitte	4,50 „

einschl. Billetsteuer.

Vorverkauf: Cigarrenhaus H. Ziegenhirt, Markt, Kaiserplatz Telefon 505.

„ Cigarrenimport J. H. Busch, Unnaerstr. 3.

Anfertigung von eleganter

Damen- und Herren-Garderobe

nach Mass, auf eigener Werkstatt, unter Leitung eines **erstklassigen Zuschneiders**

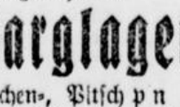
Ernst Müller

Schwerte: Ostenstr. 18 3465



Prachtvolle Hühner früh u. fleissige Eierleger bei billiger Fütterung erzielen Sie mit *Maskator* Trocken-Fleischfuttermehl für Hühner

L. Weinberg, Schwerte, Hüfingstraße 26.



Erhalte Dienstag eine große Sendung 3475

Faselschweine.

W. Brauckmann

Bahnhofstr. 16.

A B C Söckchen

mit Wollrand sitzen fest und **rutschen nicht.** In vielen Mustern vorrätig. 2728

Alleinverkauf

Otto Marx,

Schwerte Ostenstrasse 20.

Bei vorkommendem Trauerfall mache ich auf mein neu eingerichtetes

Sarglager

in Eichen-, Pitsch pin und Tannen-Särgen aufmerksam

Kindersärge in allen Größen und schönster Ausstattung zu billigen Preisen.

Tillmann

6714 Wilhelmstraße 26.



Gerstenmehl

garantiert rein in unerreicht schöner heller Qualität

3798 empfiehlt

L. Weinberg.



Werden Sie von **Rheuma, Gicht, Gallenstein, Nieren- und Blasenleiden, Appetitlosigkeit, Verstopfung und Blutandrang nach dem Kopfe** gepeinigt? Unterziehen Sie sich einer Hauskur unserer bevorzugten und von erster Autorität empfohlenen heilkräftigen Quellwasser „Sophienbrunnen" u. „Loosebrunnen" Sie werden bald genesen und wohltuende Linderung erfahren. Erfolg überraschend!

Alleinverkauf für Schwerte u. Westhofen i. W.:

Drogerie „Parfümerie" **Max Mehlhose.** 3748

Preis per ¾ Liter Flasche 50 Pfennig.

III. Verbandsfest der katholischen Vereine von Schwerte.

Einleitung des Festes am Sonntag, den 7. Juni cr.

morgens 10 Uhr in der Pfarrkirche durch

feierliches Hochamt.

Die Festpredigt wird durch den hochw. Herrn Pater **Eucharius** aus Münster gehalten.

Nachmittags 2½ Uhr versammeln sich die einzelnen Vereine mit ihren Fahnen im Westfälischen Hof — Wilhelm Kordeck — Bahnhofstrasse.

Von dort **2¾ Uhr** Abmarsch mit Musik zur Kirche, woselbst **um 3 Uhr** die

Fest-Andacht

stattfindet.

Von hier aus Abmarsch zur

Fest-Versammlung

in den Sälen und Gartenanlagen „Im Reiche des Wassers" unter Mitwirkung des M.-G.-V. Cäcilia, der Gesang-Abteilung des Stephanus-Vereins und der Gesang-Abteilung der Jünglings-Sodalität und des Schwerter Orchesters.

Fest-Rede

des Herrn Reichstags-Abgeordneten **Giesberts** aus Münchengladbach.

Thema: **„Der Katholizismus und der Fortschritt auf wirtschaftlichem und geistigem Gebiete."**

In den Gartenanlagen:

Volks-Belustigung.

Zu dieser Veranstaltung werden die Gemeindemitglieder mit der Bitte um recht zahlreiche Beteiligung eingeladen.

Eintrittskarten für Saal und Garten im Vorverkauf **Mk. 0.20**, an der Kasse **Mk. 0.30**.

Kinder unter 14 Jahren haben während des 1. Teiles zur Versammlung keinen Zutritt.



Maschinenhalle
Raumkunsthalle
Gashalle // Elektrizität in Industrie u. Haushalt
Ausstellung der Stadt
— Hagen —

Täglich:
VORTRÄGE UND VORFÜHRUNGEN

(u. a. Dieselmotor, Ölfeuerung, Metallschmelzen, Oberflächen-Verbrennung, Kochen und Braten auf Gas und mittels Elektrizität etc.)

Täglich: Nachmittags- und Abend-KONZERTE // Große ILLUMINATION
Angenehmste Vergnügungsstätte

Eintritt 50 Pfennig.

Zentral-Hotel Sternberg.

Am Sonntag, den 7. Juni

findet bei mir

Konzert

statt, ausgeführt vom **Iserlohner Solo-Quartett.**

Bei günstiger Witterung findet das Konzert im Garten statt.

Eintritt frei! **Eintritt frei!**

Es ladet freundlichst ein

3906 **C. Jungesblut.**

Zum Ausschank kommt **Kronen-Pilsener-Bier.**

Speisekartoffeln

gesunde, gut kochende Ware, hat in verschiedenen Sorten billigst abzugeben.

H. Müller, Bahnhofstr. 27

3499 Telephon 190.

Spezial-Behandlung

von Magen-, Darm-, Leber-, Blasen-, Nieren-, Herz-, Haut- u. Gallensteinleiden, Flechten jeder Art, Bettnässen, Veitstanz, Epilepsie, nervösen Kopf- u. Magenkrampf, Gicht, Ischias, Rheumatismus jeder Art, Beinleiden, Lupus, fressende Flechten etc.

Glänzende Erfolge in fast 20jähriger Praxis.

Spezial-Institut für ausscheidende Heilweise

Hagen i. W., Karlstr. 36, Telefon 1663.

Sprechzeit täglich 2—3 Uhr, Sonntags 8—12 Uhr, Montags keine.

Persil
für
Kinderwäsche
Henkel's Bleich-Soda

Haben Sie Bedarf in
Tapeten
Linkrusta, echt und imitiert, so verlangen Sie kostenfrei
Pracht-Katalog
Durch direkten Bezug bis zu 50 Prozent Ersparnis! Ringfreie Tapeten-Zentrale Köln 135 Postfach 48.
Agenten an allen Plätzen gesucht. 2996

Süßrahmbutter
p. Pfund 1.20 Mk.
empfiehlt 3922
Th. Greve.

Süssrahm-Butter
per Pfd. 1.25
empfiehlt 3823
Carl Trog.

Gegen
Hühneraugen
Hornhaut-Warzen
empfiehlt
Radikal- Mittel
Drogenhandlung
Max Mehlhose.

Ein
zugkräftiges Mittel
bei
An- und Verkäufen
Vermietungen
Wohnungsgesuchen
Stellengesuchen
Stellenangeboten
ist die
kleine Anzeige
in der
„Schwerter Zeitung"
weil dieses Blatt in Stadt und Land fast in jedem Hause gelesen wird und Inserate in der „Schwerter Zeitung" stets von nachweislich bestem Erfolge begleitet sind.

Über Nacht trocken!
sind meine
Fussbodenlackfarben.
— Müheloses Streichen —
Dosen à 2 Pfund zu
Mark 1.25, 1.50 und 1.80.
Drog. Max Mehlhose

Metallbetten an Private Katalog frei Holzrahmenmatr., Kinderbetten Eisenmöbelfabrik. Suhl i. Th.

Unser neues Bett
hochf. rot, dicht Daunen-Köper, 1½schläf., Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen m. 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt, das Gebett Mk. 83.—. Dasselbe Gebett mit Daunendeckbett Mk. 35.—. Herrschaftl. Daunenbett Mk. 40.—. 2schläf. jed. Gebett Mk. 6.— mehr. Bettfed. bill. Katal. frei. 15000 Kund.
Ritter & Co., Betten-Fabrik, **Jena 54**, Unter-Markt.

S. G. V.
Schwerte.
Erste
Nachmittags-wanderung
mit Damen
Sonntag, den 7. Juni, nach Bürenbruch, Schälk über Ergste zurück. Abmarsch punkt 2½ Uhr vom „Reiche des Wassers" aus

Die nächste **Monatsversammlung** findet statt am **Dienstag, 9. Juni, abends 9 Uhr** im Vereinslokal „Kaiserhof", alle weiteren Versammlungen jeden zweiten Dienstag im Monat.
Frisch auf!
3920 Der Vorstand.

Wer kauft billig?
Möbel?
bar oder **Teilzahlung**
gut reell. Zahlungseinteilung nach Wunsch. Meld an Postlagerkarte Nr. 220, Dortmund, erbeten.
Diskretion zugesichert.

Gras-Verkauf.
Montag, d. 8. Juni d. J., nachm. 5 Uhr, soll das Gras in den Flößwiesen des Guts Ruhr nummerweise meistbietend verkauft werden.
Zusammenkunft an der Nettelmühle bei Schwerte. 3710
Haus Ruhr bei Schwerte, den 29. Mai 1914.
Freiherrlich v. Rheinbaben'sche Rentei.

Gras-Verkauf.
Freitag, d. 12. Juni d. J., nachm. 6 Uhr, soll das Gras in der Wiese Fierpöten bei Lichtendorf nummerweise meistbietend verkauft werden
Zusammenkunft an Ort und Stelle. 3749
Haus Ruhr bei Schwerte, den 29. Mai 1914.
Freiherrlich v. Rheinbaben'sche Rentei.

Rücken! 2893
Bruteier
rebhf. Ital. } Eier 20 ₰
weiß. Wyand. } Küken 80 ₰
geld. Orpingt. }
O. Meyer,
Westhofen i. W.
Geflügel-Hof. präm. von der Landw.-Kammer Westfalen.

Voile, Kattune, Mousseline, Crepons, Organdis Frottés etc.
sind in den neuesten Farben eingetroffen. 3533
Ernst Müller,
Schwerte, Ostenstraße 18

7 und 9 Wochen-Ferkel
sind zu haben bei 3930
W. Bahne,
Lichtendorf.

Zwei sehr flotte, lammfromme
Esel
4 und 7 Jahre, sind billig zu verkaufen. 3834
Alfred Holsiepe,
Höchsten.

Tapeten!
Naturell-Tapeten
von 10 Pf. an
Gold-Tapeten
von 20 Pf. an
in den **schönsten u. neuesten** Mustern.
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 276.
Gebrüder Ziegler,
Lüneburg.

Gewerbeordnung	1,20 M
Reichsgesetz über den Versicherungsvertrag	1,20 „
Automobilgesetz	1,20 „
Reichsvereinsgesetz	1,50 „
Weingesetz	—,70 „
Zuwachssteuergesetz	—,80 „
Bürgerliches Gesetzbuch	2,— „
Handelsgesetzbuch	1 80 „
Reichsversicherungsordnung	2,— „
Versicherungsgesetz für Angestellte	1,20 „
Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung	3,— „
Wehrbeitrag-Gesetz	1,20 „

Vorrätig in der
Buchhandlung Carl Braus,
Schwerte (Ruhr), Gr. Marktstr. 3—5.



Konkurrenzlos
die Auswahl und billigen Preise in nur modernsten und soliden
Klapp-, Sport-Kinderwagen!
Aeltestes u. grösstes Spezialhaus am Platze!
A. Helmert 3060
HAGEN i. W.
Gelbe Marken! Elberfelderstr. 49. Gelbe Marken!

Eleg. Wohnungs-Einrichtungen,
einzelne **Speise-, Schlafzimmer, Herrenzimmer,** vornehme **Klubzimmer, Klubsessel, Teppiche** sowie einzelne Stücke liefert in modernster, gediegenster Ausführung unter strengster Diskretion **leistungsfähige, grosse Berliner Spezial-Möbel-Firma** an **Private** zu **Katalogpreisen** gegen % Verzinsung auf
1220
Teilzahlung.
Kein Inkasso durch Boten, Kataloge werden nicht versandt **Langjährige Garantie.** Da unsere Vertreter ständig ganz Deutschland bereisen, erbitten gefl. Nachricht, wann der unverbindliche Besuch behufs Vorlegung von Mustern und Zeichnungen erwünscht ist, unter Chiffre **K. 1000** durch **Rudolf Mosse, Berlin,** Leipzigerstrasse 103

Unaufhaltsam wuchert in Villen, Häusern und Hütten
Schuhcrême **Pilo** weiter! Woher kommt das? Weil Pilo ein Freund des Haushalts geworden ist; denn das Dienstmädchen ist mit dem Stiefelputzen in wenigen Minuten fertig, die Frau und der Mann freuen sich über den eleganten Hochglanz und das Kind beschmutzt sich die Händchen nicht, wenn es an den Schuhen spielt. Pilo ist unantastbar das beste aller existierenden Schuhputzmittel. Es werden viele schlechte Schuhcrêmes angeboten, daher Vorsicht beim Einkauf.

Haben Sie Bedarf in wirklich fachmännisch zuverlässig ausgeführten
Telephon-, Klingel-, Türöffner-, Alarm- und Sicherheits-Anlagen, sowie elektr. Uhren-, und Wächterkontroll-Anlagen
so wenden Sie sich an das bekannte Spezialgeschäft für Schwachstromanlagen



Heinr. Hoffmann
Tel. Nr. 956 DORTMUND Silberstr. 34
Erste Referenzen. Besuch und Offerte kostenlos.

Hinweis.
Der heutigen Auflage liegt eine Beilage der Firma **Herm. Kornblum, Hagen i. W.,** bei, die wir geneigter Beachtung empfehlen.
Die Geschäftsstelle.

Makulaturpapier
empfiehlt billigst
Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Kredit!
erhält bei mir jedermann.
Ich führe:
Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe
wie
Anzüge, Paletots, Ulster, Costüme, Jacketts, Mäntel, Blusen, Röcke.
Anzahlung nur der 4. Teil, Abzahlung 1 Mk. pro Woche pro 100 Mk. Kaufsumme.
N. Fuchs
Dortmund
Ostenhellweg 41

Möbel!
1 Z. 98 M, Anz. 10 M
2 „ 150 „ „ 15 „
3 „ 200 „ „ 20 „
4 „ 300 „ „ 30 „
bis zu 3000 Mk.
Einzelne Möbelstücke von 5 Mark Anzahlung an
Abzahlung 1 Mk. pro Woche für je 100 Mk. Kaufsumme.
Beste Bezugsquelle für Brautleute.
Jed. Kunde ist bis zu **1000 Mk.** gegen Unfall mit tödlichem Ausgang bei mir versichert.
Für Beamte u. Brautleute
Ausnahme-Offerten!

Schöne
5 Zimmer-Wohnung
parterre, in ruhigem Hause, ausgestattet mit allen Bequemlichkeiten an ruhige Familie zum 1. Oktober zu vermieten. Offerten unter G. 3914 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

In meinem Neubau, Hüsingstr. 14, ist die
II. Etage
von 8 Zimmern, desgleichen die
III. Etage
von 5 Zimmern, abgeschl. mit Badezimmer, elektr. Licht, Gas u. Heizung p. 1. Okt. z. verm.
3904 Otto Schriewer.

Wer verkauft sein Haus, gleich welcher Art, auch mit Geschäft, Baustelle oder Landwirtschaft in Schwerte oder Umgebung? Adr. sofort erbeten an **Wilhelm Deike, Herford,** postl.

Corset „Hammonia"
verleiht jeder starken Dame eine gute Figur und sitzt bequem, auch in sehr weiten Nummern vorrätig.
Otto Marx
Schwerte, Ostenstr. 20.

Speise-Kartoffeln
empfiehlt billigst
L. Weinberg.

Zucker's
Patent-Medizinal-Seife
per Stück 0.50, 1.00, 1.50
Zuckooh-Crême
à 0.50 und 0.75 Pfg.
Providol-Seife
per Stück 0.50 Pfg.
empfiehlt
Drogerie Carl Trog.

Gras-Verkauf.
In den zum Rittergut Hufen gehörigen **Wiesen** soll am **Samstag, den 13. Juni, nachmittags 4 Uhr,** der I. Schnitt nummerweise, meistbietend, verkauft werden. 3908
Haus Hufen bei Westhofen i. W.
im Juni 1914.

Bekanntmachung.
Zwecks Aufbringung der Entschädigungen für das an Rotz, Lungenseuche oder Milzbrand gefallene oder auf polizeiliche Anordnung getötete Vieh wird für das Rechnungsjahr 1914 eine Abgabe erhoben.
Das Verzeichnis über den abgabepflichtigen Viehbestand des Stadtbezirks Schwerte liegt vom 1. d. Mts. ab 14 Tage lang im Stadthause hierselbst zur Einsichtnahme der Beteiligten offen.
Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind innerhalb der 14tägigen Frist bei uns anzubringen.
Schwerte, den 5. Juni 1914.
3916 Der Magistrat.

Butter wieder billiger.
Feinste Süssrahmbutter in ½ u. ¼ Pak.
Pfund 122 Pfg.
L. Weinberg.

Ein ordentlicher, kräftiger
Laufjunge
für unser Büro gesucht. 3866
Nickelwerk Schwerte (Ruhr).

21000 Mark
sind in getrennten Posten auf Hypotheken zu vergeben
Andreas Elsfeld, Privatmann, Hannover, Krausenstr. 36, 3 Tr.

Landwirte
Landwirtssöhne, Fachkundige, Interessenten usw., mit 5000 bis 20000 Mark Barkapital finden hochlohnende und angenehme Existenz als **Bezirksdirektor, Inspektor, Vertrauensmann oder dergl.** bei großzügiger **Landbank;** auch nebenberuflich! Wohnsitz kann beibehalten werden.
Angebote mit genauer Angabe der Verhältnisse sind zu richten an **Deutsche Güterbank, Berlin W. 8.** 3905

Suche für sofort 3921
ordentliches
Mädchen
von 15—17 Jahren.
Fr. Bährensmann,
Bahnhof Geisecke.

Rheinisches Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau
Direktion: Prof. Hoepke.
Chauffeurkurse.

Für meinen kl. Haushalt suche ich wegen Krankheit des jetzigen auf sofort ein besseres
erfahrenes Mädchen
die alle Hausarbeit übernimmt. Gute Behandlung u. guter Lohn.
Frau Ingenieur Leclercq,
Hagen i. W., Talstr. 42, I.

Bekanntmachung.
Zugelaufen:
Ein braun- und weißgefleckter kurzhaariger **Jagdhund,** 60 cm hoch, mit spitzem Kopf, Hängeohren und gestutztem Schwanz. 3915
Wir fordern die Eigentümer auf, ihre Rechte binnen 10 Tagen bei uns geltend zu machen.
Schwerte, den 5. Juni 1914.
Die Polizei-Verwaltung.

Luhns
Wasch-Extract mit Rotband
Salm-Tern-Kern
„Luhnit-Seife"
Abrador-Bimsstein
Seife 10 Pfg
Luhns Seifen-Fabriken-Barmen

Regina-Konserven-Gläser.

Warum sind Regina-Konserven-Gläser allen anderen vorzuziehen?

1. Weil **Regina-Konserven-Gläser** im Gebrauch unübertroffen sind und für jedes Stück garantiert wird.
2. Weil **Regina-Konserven-Gläser** alle einen breiten, plangeschliffenen Rand haben.
3. Weil **Regina-Konserven-Gläser** vermöge ihrer praktischen Form ein bequemes Reinigen ohne jede Störung ermöglichen.
4. Weil **Regina-Konserven-Gläser** in jeden Einkochapparat passen.
5. Weil **Regina-Konserven-Gläser** ganz bedeutend billiger sind als alle ähnlichen Gläser.



mit Gummiring und Deckel **84** Pf.



mit Gummiring und Deckel **76** Pf.



mit Gummiring und Deckel **70** Pf.



mit Gummiring und Deckel **58** Pf.





mit Gummiring und Deckel **57** Pf.



mit Gummiring und Deckel **54** Pf.



mit Gummiring und Deckel **52** Pf.



mit Gummiring und Deckel **42** Pf

Man vergleiche **Regina-Konserven-Gläser** mit Konkurrenzfabrikaten in Bezug auf **Qualität und Preis!**

Frankenia-Einkoch-Apparat Dampfwasserbad

mit beständiger Berieselung.

Hierdurch ist der Erfolg sicher, da die Früchte und Gemüse eine gleichmässige und bedeutend schnellere Hitze erhalten und die Kochdauer sich erheblich verkürzt.

Einfach — Gut — Praktisch



Komplett zum Gebrauch fertig mit Thermometer **6 50 Mk.**

Bei Einkauf mehrerer Konserven-Gläser stellen wir unsern Einkoch-Apparat Frankenia auf Wunsch leihweise kostenlos zur Verfügung.

Kaufhaus Francken, Schwerte Hüsingstrasse 27.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Nachricht, dass ich meine Wohnung nach

Hagenerstrasse 17

(im Hause des Herrn Weinberg)

verlegt habe. 3853

Heinrich Heucks,

Herren-Massgeschäft.

Kreppapier

kaufen sie am billigsten in der

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr). Gr. Marktstr. 3—5.



National-Kontroll-Kassen

Schreibkassen von **25** Mk. an.

Scheck- und Kontrollstreifendrucker

von **220** Mk. an.

Gebrauchte Kassen mit Garantie zu sehr niedrigen Preisen.

Bequeme monatl. Zahlungen.

Musterlager: Schwerte (Ruhr), Bahnhofstr. 12

Vertreter: Julius Schürmann. 2868

Pedula-Socken

Antiseptisch imprägniert.
Bestes Mittel gegen Schweissfuss!
Ohne schädlichen Einfluss!
Verhindern Brennen, schlechten Geruch und wunde Füsse.
Aerztlich erprobt und empfohlen.

Alleinverkauf:

Otto Marx

Schwerte, Ostenstr. 20.

Echter Medicinal ROTWEIN zur Stärkung für Kranke u. Genesende! Amtlich untersucht u. empfohlen zu haben bei:

Max Mehlhose



IBACH RANOS
BARMEN
NEUERWEG 38-42

Jeder

Kenner fragt nach

Opel-Fahrrädern

und

Kaiser-Nähmaschinen

— Alleinverkauf nur Hüsingstrasse 24 —

Karl Feit

Spezial-Fahrräder auf eigener Werkstatt zusammengebaut von Mk. 50.— an.

Aelteste u. Grösste Spezial-Reparaturwerkstatt für Fahrräder u. Nähmaschinen

Nur Hüsingstr. 24. ! ! Nur Hüsingstr. 24.

Fernruf 165 **Carl Kühl** Brückstr. 28

Zigarren und Zigaretten - Vertrieb

erstes u. ältestes Geschäft dieser Art am Platze.

Mattheus Müller „Extra", Gilka, Steinhäger-Urquell, Doppelkorn, - Underberg- Boonekamp, - Rum Arak, Kognak etc. etc.

Für Wiederverkäufer Fabrikpreise.

Reparatur- u. Aufbügel-Anstalt

Schwerte, Wilh. Niebaum, Hagenerstr. 1.

Reparieren, Entstauben u. Aufbügeln

von Herren- und Damengarderoben

prompt und billig.

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und zugestellt.

Damit Sie es wissen!!!



Feldkocher für Touristen und Wandervögel für 1, 2 und 3 Personen kaufen Sie nirgendwo vorteilhafter

als bei

R. Landmann

Schwerte. 3911

Modehaus **Jos. Küster** Schwerte

Spezial Betten-Geschäft

Bettfedern u. Daunen
Pfund 45 Pfg.-7,50.
Fertige Betten
Metall-Bettstellen
für Kinder u. Erwachsene
Kameelhaardecken
Bettwäsche



Pastor Felke Heilweise

Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilweise
(keine körperliche Untersuchung) 3411
Dr. phil. Mayus, Hagen i. W, Elberfelderstrasse 27.
Einziger beglaubigter Vertreter am Platze.
Sprechzeit: Sonntag 10—1 Uhr, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag 10—1 Uhr und 2—5 Uhr.

Suffragetten-Demonstration auf einem Hofball!

Eine Skandal-Szene, wie sie noch nicht zu verzeichnen war, hat sich im Thronsaale des Londoner Buckinghampalastes ereignet: Eine Suffragette stürzte vor dem auf dem Thron sitzenden Königspaar nieder und rief mit lauter Stimme: „Majestät, wollen Sie dafür sorgen, daß Frauen nicht mehr gemartert werden!"

Es fand der vierte Hofball der Saison statt. Trotzdem das Londoner Polizeipräsidium ausgedehnte Vorsichtsmaßregeln getroffen hatte, um die Festlichkeit vor Suffragetten-Ueberfällen zu schützen (ein solcher Ueberfall war von dem Hauptquartier der Wahlweiber angekündigt worden), war es einer Suffragette durch Fälschung einer Passierkarte doch gelungen, Eintritt ins Schloß zu erlangen. Es ist auch möglich, daß Damen der hohen Aristokratie, die neuerdings stark mit den Suffragetten sympathisieren, der Suffragette, die im vorschriftsmäßigen Hofkleid erschienen war, den Zutritt zum Hofball verschafft hat. Nach der Demonstration der Suffragette entstand ein unbeschreiblicher Tumult, in dem nur das Königspaar seine Fassung behielt und vollkommen unbewegt blieb. Die Suffragette wurde sofort ergriffen, von Hofbeamten aus dem Saale gebracht und der Polizei übergeben.

Die Tat eines Wahnsinnigen.

Vier Personen getötet, vierzehn verwundet.

Oedenburg (Ungarn), 5. Juni. Der 26jährige Bauernbursche August Thomsic schoß in der benachbarten Gemeinde Holflany den Bauern Krauser und seine Frau nieder, weil ihm Krauser die Hand seiner Tochter verweigert hatte, und verletzte das Mädchen selbst und einen daherkommenden Bauern schwer. Hierauf flüchtete der Mörder auf den Kirchturm, verbarrikadierte sich dort und gab auf die Leute, die in den Kirchturm eindringen wollten, um ihn festzunehmen, fortwährend Schüsse ab.

Wien, 6. Juni. Nach den letzten Meldungen ist es noch nicht gelungen, des Bauernburschen Thomsic habhaft zu werden, der sich im benachbarten Hoflany auf den Kirchturm verschanzt hat. Als der Wahnsinnige auf dem Turm angelangt war, schrie er: „Ich bin Essad Pascha, Ihr werdet bald etwas erleben." Spät abends dauerte die Belagerung noch fort; der Wahnsinnige hat zwei Gewehre, eine Pistole und etwa 300 Patronen zur Verfügung, von denen er die Hälfte bereits verschossen hat. Im Laufe des gestrigen Tages hat sich der Meßner dem Turm genähert, um Thomsic zum Verlassen des Turmes zu bewegen. Er erhielt die Antwort: „Morgen um 10 Uhr wird die Festung übergeben." Als der Meßner zu ihm vordringen wollte, gab der Bursche auf ihn einen Schuß ab und verletzte ihn schwer. Vom Turme aus hat Thomsic bisher fünf Personen angeschossen, darunter auch die Tochter des Meßner, die im Hofe des Pfarrhauses stand. Außerdem hat er mehrere Haustiere erschossen. Die Gendarmerie blieb die ganze Nacht auf Wache.

Um 10 Uhr abends wird weiter gemeldet: Thomsic hat bis jetzt vierzehn Personen verwundet, vier sind gestorben. Der Wahnsinnige hat sich gut verproviantiert. Er hat noch 500 Patronen. Wiederholt begab er sich vom Turm in die Kirche und spielte, nachdem er mehrere Personen erschossen hatte, auf der Orgel. Die Bereitstellung von militärischer Hilfe wurde verweigert, nur Gendarmerieverstärkungen sind eingetroffen.

Aus alter Zeit.

Nachtrag zu der „Erinnerung an die Freiheitskriege 1813/15."

Der in unserem Artikel „Zur Erinnerung an die Freiheitskriege 1813/15" genannte Kriegs-Freiwillige Schulte (nicht Schulze, wie angegeben) aus Ergste war der Sohn des Besitzers des damals Schulte-Ergsteschen Hofes (jetzt Wiesner), namens Friedrich Schulte. Als Unteroffizier des 1. Westf. Landwehr-Kavallerie-Regiments erwarb sich derselbe in der Schlacht bei Ligny (16. Juni 1815), in der das Regiment unter Blücher bei einer Attacke auf unaufhaltsam andringende feindliche Kolonnen fast die Hälfte der Reiter verlor, das Eiserne Kreuz und demnächst im Gefecht bei Fleurus, auf dem Marsche nach Belle Alliance, den russischen Kriegsorden für Auszeichnung im Felde: das St. Georgs-Kreuz. Die Zahl der damals verliehenen Auszeichnungen war so gering, daß die Insignien nur als Erbkreuze dem ältesten zur Dekoration vorgeschlagenen Kämpfer ausgehändigt wurden, nach dessen Ableben die Ordenszeichen auf den nächstältesten Anwärter übergingen, bis endlich durch Allerhöchste Kabinettsorder allen noch lebenden zur Zeit in Vorschlag gebrachten Veteranen die Auszeichnungen zugestanden wurden. Nach Ausweis der uns vorliegenden Besitzzeugnisse der General-Ordens-Kommission erhielt Friedrich Schulte, der später als Besitzer des Brinkmannschen Hofes zu Ergste (jetzt Hidding) den Namen Schulte-Brinkmann annahm, das Eiserne Kreuz erst am 11. Juni 1839 und den russischen St. Georgs-Orden am 20. März 1840, mithin erst sechs Jahre vor seinem Tode (2. März 1846.) F.

Spiel und Sport.

Preisstiftungen zu den Armee-Wettkämpfen.

Zu den Armee-Wettkämpfen hat der Kaiser für den Sieger im Fünfkampf einen Ehrenpreis gestiftet, gleichzeitig für den im Gewehrfechten besten Unteroffizier. Der Kronprinz hat für den Sieger im 100 Meter-Lauf und im Weitsprung je einen Preis gestiftet. Ein kostbarer Ehrenpokal, ein Meisterwerk der bayerischen Goldschmiedekunst, ist vom König Ludwig von Bayern für den Sieger im 400 Meter-Lauf gestiftet worden. Den Ehrenpreis des Königs von Sachsen erwirbt der Sieger im 1500 Meter-Lauf. Ein Wander-Ehrenpreis des Kriegsministeriums winkt der siegreichen Mannschaft der viermal 400 Meter-Stafette. Die vier Offiziere erhalten außerdem noch Ehrenpreise. Desgleichen erhält das im Mannschafts-Hindernislaufen siegreiche Regiment einen Wanderpreis des Kriegsministeriums, der führende Unteroffizier einen Ehrenpreis und die Mannschaft silberne Plaketten. Für den Hochsprung hat das Königlich Sächsische, für das Kugelstoßen das Königlich Bayerische Kriegsministerium Ehrenpreise gestiftet.

Bunte Chronik

)(**Theater-Elend.** In München begann der Prozeß des Münchener Volkstheater-Direktors Schrumpf gegen den Herausgeber der Schauspieler-Zeitschrift „Der Neue Weg", der dem Direktor Schrumpf schwere sittliche Verfehlungen gegen sein weibliches Personal vorgeworfen hat. Nicht weniger als 83 Zeugen und Zeuginnen, die der Theaterwelt angehören, sind geladen. Der erste Zeuge, der frühere Kompagnon Schrumpfs, Direktor Braun, sagte schwer belastend aus; Schrumpf sei ein roher Mensch und sei oft mit der Reitpeitsche aufgetreten, die Damen des Theaters hätte er in ihren Garderoben überfallen. Verklagt habe ihn niemand, da alle die Stellungslosigkeit fürchteten.

)(**70 Falschmünzer** haben sich in einem großen Prozeß zu verantworten, der in Warschau begann. Die Bande hat seit Jahren Rußland mit falschen Rubelscheinen und Münzen, die sehr gut nachgemacht waren, überschwemmt. 500 Zeugen sind in dem Riesenprozeß zu vernehmen.

)(**Erwischte Mädchenhändler.** Die Polizei in **Myslowitz** (Schlesien) verhaftete unter dem dringenden Verdacht des Mädchenhandels den aus Buenos Aires zugereisten Kaufmann Wolf Berkowitz und seine Frau. Das Paar trat sehr elegant auf und suchte unter allerlei verdächtigen Umständen junge Mädchen zur Auswanderung nach Südamerika zu bewegen.

)(**An der Spitze der Fachpresse aller Länder** marschiert, wie der soeben eröffnete „Tempel der Fachpresse" auf der Leipziger „Bugra" ausweist, Deutschland, das 5630 Fachzeitschriften besitzt. Die Zahl der Fachzeitschriften deutscher Sprache, also einschließlich derjenigen Oesterreichs und der Schweiz, beträgt rund 7000. Welch ein Zeugnis, das in diesen nüchternen und doch so imposanten Zahlen über den Stand des Fachwissens dem deutschen Geist ausgestellt wird.

)(**Die Schuld an dem Tode der 1032.** Die Voruntersuchung im Falle der im St. Lorenzstrom untergegangenen „Empreß of Ireland" läßt es immer wahrscheinlicher werden, daß auch der Führung des gesunkenen Schiffes ein großer Teil der Schuld an der Katastrophe beigemessen werden muß. Festgestellt ist, daß die „Empreß of Ireland" einen unregelmäßigen Kurs hielt und bald nach rechts, bald nach links fuhr, sodaß die Gefahr der Kollision erhöht wurde. Der Kapitän des Kohlendampfers „Storstad" konnte nachweisen, daß er nach dem Zusammenstoß nicht fluchtartig davongedampft war. Der „Storstad" hat bei dem Zusammenstoß eine halbkreisförmige Verbiegung des Vorderstevens davongetragen. Damit gewinnt die Erklärung des Kapitäns Andersen an Wahrscheinlichkeit, daß der Bug des Kohlenschiffes ursprünglich im Loch der „Empreß of Ireland" festgehalten wurde, durch die Vorwärtsbewegung des Passagierdampfers aber aus dem Loch herausgedrängt wurde.

Letzte Drahtmeldungen.

Verzweiflungstat eines mißhandelten Kindes.

Berlin, 6. Juni. Ein Aufsehen erregender Vorfall spielte sich gestern abend in der Gitschiner Straße 89 ab. Dort wohnt seit mehreren Jahren die 30jährige Verkäuferin Hedwig Lichtenstein mit ihrer neunjährigen Tochter Gertrud. Abends gegen 10 Uhr wurde plötzlich das Fenster der im vierten Stockwerk gelegenen Wohnung der Verkäuferin aufgerissen, und im nächsten Augenblick sprang die kleine Gertrud auf den Hof, wo sie besinnungslos liegen blieb. Das Mädchen ist schwer verletzt, an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Das Kind hat die schreckliche Tat anscheinend infolge Mißhandlung seitens der Mutter begangen.

Eisenbahnkatastrophe im belgischen Kongo.

Antwerpen, 6. Juni. Aus Katanga im Kongogebiet wird gemeldet, daß zwischen Kambove und Kamatanda ein Eisenbahnzug entgleist ist. Vier Eingeborene sollen tot und 44 verletzt sein.

Handstreich Griechenlands gegen Albanien?

Rom, 6. Juni. Nach Depeschen, die aus Brindisi kommen, soll Spiridonlos mit zwei kriegsmäßig ausgerüsteten Kompagnien griechischer Soldaten im albanischen Hafen Santi Quaranta gelandet sein, um die Epiroten zu unterstützen. Er erklärte, er sei aus der griechischen Armee desertiert. Hier wird erklärt, es handle sich offenbar um einen Handstreich, durch den Griechenland von den Schwierigkeiten Albaniens Nutzen ziehen will, um bis zum Skumbi-Flusse vorzudringen.

Aus Albanien.

Durazzo, 6. Juni. Die Lage wird immer bedrohlicher. Als erste Folge der Verhängung des Belagerungszustandes muß die Flucht zahlreicher Einwohner angesehen werden, die sich nach Valona begeben. Auf den Höhenzügen sind zahlreiche Geschütze in Feuerstellung gebracht worden.

Tragischer Tod.

Paris, 6. Juni. Der neunjährige Sohn des Bauunternehmers Marsauld geriet beim Spielen im Treppenhaus zwischen Mauer und Aufzug und wurde erdrückt. Als die Feuerwehr die Leiche des Knaben befreite, trat der ahnungslose Vater in das Haus ein, nahm die Leiche auf die Arme, küßte sie und brach, von einem Herzschlag getroffen, tot zusammen.

2000 christliche Pilger dem Hunger preisgegeben.

Odessa, 6. Juni. Aus Jassa wird gemeldet, daß 2000 heimreisende christliche Pilger infolge der Pestgefahr in der Quarantäne festgehalten werden. Sie können sich keine Nahrung verschaffen und stehen infolgedessen dem Hunger gegenüber. Um ihr Leben zu retten, appellieren die Verzweifelten an die öffentliche Mildtätigkeit.

Gottesdienste.

Evang. ref. Gemeinde. Sonntag 9½ Uhr: Pastor Terberger. Versammlung der Konfirmierten.

Evang. luth. Gemeinde. Sonntag 8 Uhr: Pastor Ohlig. 9½ Uhr: Pastor Nell. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 2 Uhr: Predigt zu Eichholz, Pastor Nell.

Westhofen.

Sonntag 10 Uhr: Pastor Klinker.

Kath. Pfarrkirche.

6¼ Uhr: Stille hl. Messe. Kaplan Röseler. 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. Gemeinschaftl. hl. Kommunion der Männer. 8¾ Uhr: Schulmesse mit Predigt. Pfarrer Schnurbus. 10 Uhr: Levitenhochamt mit Predigt. Kollekte für den Bonifatius-Verein. Nachm. 3 Uhr: Festandacht.

Filiale Lichtendorf.

7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas.
Druck u. Verlag von Carl Braus, Heide in Schwerte



Am Montag, den 8. Juni beginnt unsere **„Billige Woche".** Wir empfehlen daher das der heutigen Zeitung beiliegende 4seitige Extra-Blatt genau durchzusehen, damit Sie über die Vorteile, die wir bieten, orientiert sind.

Basse & Uerpmann, Iserlohn

Bekannte Fahrtvergütung bei Einkäufen von 20 Mk. an.

Dicke frische
Eier
16 Stück **100** Pfg.
3479 **L. Weinberg.**

Waagen – Gewichte – Maasse
in extra starker Ausführung.
Waagen jeder Art werden eichfähig repariert.
Hagener Waagenfabrik
Paul Thedinga.
Hagen i. W.
Telephon 2604.





Die „natürliche" Linie.

Damen, welche ihrer vornehmen, jugendlich-graziösen Körperhaltung wegen **allgemein bewundert** werden, tragen 3912
Pariser
Original-Corsets
I. C. A LA Perséphone
(Weltbekannte Marke).

Modell 2670. Ein hervorragend schönes Frauen-Corset von streng modernem Schnitt, Tiefschnürend und lang nach unten gehend. Vorder-Schnürung unterhalb der Schliesse. Für mittlere Weiten besonders geeignet.

Alleinverkauf:
Helene Davids & Co.
Teleph. 1939. **Hagen** Elberfelderstr. 41.
Auswahl bereitwilligst!
Ungenierte Anprobe-Räume!
Gelbe Marken.

Sämtl. Kurzwaren für die Schneiderei, **Besätze u. Seidenwaren** zu ausserordentlich billigen Preisen. Unsere bekannte Qual. Taffet-Seide, in allen Farben Meter Mk. 1.85.
Gebr. Stein
Schwerte.
5


Orig. franz. **Bordeaux-Rotwein** garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1,10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg.
Franz. Cognac, Reines Weindestillat, pro Fl 10,— und 8 Mk. empfiehlt
Carl Raffin,
Gasthof zu Helle.
Telefon 251.

Elegante
Wohn-Küche
mit Linoleum und hochmodernes
Schlafzimmer 3 tür.
m. Spiegelschr. f. Wäsche u. Kl. zusammen nur **Mk. 375.-**
Möbel-Schneider, Mönchenwordt 2 part. a. d. Propsteikirche in Dortmund, (kein Laden).

Gartenkies
wieder vorrätig.
3821 **E. Homel.**

Pianos u. Flügel
mit Klangsieg D.R.G.M. 458403
– Kgl. Preuss. Staatsmedaille –
direkt an Private
auch gegen bequeme Raten u. franko zur Probe
Jahresverkauf über 1000 Instr.
Verlangen Sie gratis Katalog von d. ältesten u. grössten Piano-Fabrik d. westfäl. Industriebezirks.
Roth & Junius
Hof Piano- u. Flügel-Fabr.
Hagen i. W.
2. Fabrik Berlin

Im
Erfrischungsraum
1 Portion Kaffee mit Schlagsahne . 20 Pf.
Den ganzen Tag ununterbrochen warme Küche.

Ludwig Clemens

Dortmund, Westenhellweg 102-106
Strassenbahn-Haltestelle.

Badewäsche
Bade-Anzüge

Von Montag, den 8. Juni bis einschl. Montag, den 15. Juni

Aussteuer-Tage

Außergewöhnliche Angebote von hervorragender Preiswürdigkeit!

Weißwaren

Hemdentuche mittel- u. starkfädige Ware, ca. 80/82 cm breit Mtr. 38 33 28 Pf.
Renforcé feinfädiges Elsässer Fabrikat, 82/84 cm breit . . . Mtr. 58 50 41 Pf.
Maccotuch imitiert, feinfädige Ware, ca. 82/84 cm breit . . Mtr. 58 48 42 Pf.
Echt Maccotuch prima Elsässer Qual., ca 82/84 cm breit Mtr. 82 72 62 Pf.
Starkfädige Wäschetuche
ca. 160 cm breit . Mtr. 92 72 65 ca. 130 cm breit . Mtr. 80 58 Pf.
Haustuch für Bettücher, vollweiss
ca. 160 cm breit . . Meter 100 82 Pf. ca. 150 cm breit . Meter 95 78 Pf.

Rohnessel ca. 78 cm breit . . . . . Meter 41 32 27 Pf.
Bettuch-Nessel kräftiges westfälisches Fabrikat, ca. 154 cm breit Meter 48 Pf.
Bett-Damast schöne, glanzreiche Ware
ca. 160 cm br. Meter 1.55 1.10 82 Pf. ca. 130 cm br. Meter 1.15 85 Pf. 75 Pf.
besonders gute Qualitäten, ca. 140 cm breit . Meter 1.50 1.25 95 Pf.

Schweizer Festons

Gute Madapolam-Festons
Stücke von 4.10 Meter . . . . . 1.75 1.25 95 Pf. 70 Pf. 50 Pf.
Rock-Volants reich bestickt, gute Madapol.-Qual. Mtr. 1.95 1.25 95 Pf.

Feston-Reste
ca. 2¼ Meter lang, der ganze Rest 65 Pf. 50 Pf. 35 Pf. 25 Pf.

Tisch-Wäsche

Jacquard-Tischtücher Blumenmuster und andere Dessins

Größe ca. 100×140 cm	100×150 cm	110×160 cm	Dazu passende Servietten 55×55 cm
95 Pf.	1.20	1.65	½ Dutzend 1.70

Macco-Tischtücher unsere bekannten Qualitäten

Grösse ca. 110×150 cm	130×160 cm	Servietten 55×55 cm	60×60 cm
1.75 2.35	2.50 3.50	½ Dutzend 2.50	2.85

— **Bessere Tischwäsche und Damast-Gedecke.** —

Bettstellen ▫ Bettbarchent und Bettfedern.



Bettstelle
mit prima Kettennetzmatratze, weiß lackiert 80×190 cm groß Mk. 16.50 Dieselbe mit Fußbrett . . 19.00

Bett-Wäsche

Kissenbezüge aus Hemdentuch u. Cretonne
1.95 1.65 1.25 95 Pf.
Bettbezüge aus solidem Wäschetuch, mit Glanzgarnfeston . 4.95 3.95 3.45
Preiswerte Bettücher
aus Haustuch und Halbleinen, ca. 150 und 160×225 cm gross
3.15 2.85 2.50 1.95



Bettstelle
ca. 90×190 cm groß
33 mm Stahlrohr, mit prima Kettennetzmatratze und Messingverzierung 26.00

Grosse Posten Damen- und Kinderwäsche

Bei der Anfertigung ist auf sorgfältige Ausführung, gediegene Stoffe und Stickerei besonderer Wert gelegt worden!

Damenhemden
Vorderschluß mit Barmer Bogen od. Leinenspitze garniert
1.95 1.65 1.45 95 Pf.

Damenhemden
Schulterschluß, mit Barmer Bogen oder Feston-Garnier., auch mit gestickter Passe
1.45 1.25 95 Pf.

Damenhemden
aus mittel- und feinfädigem Renforcé mit viereckigem Ausschnitt oder Schalpasse mit Fältchen, Festons und Madeira-Stickerei garniert
2.95 2.45 1.95 1.75

Damen-Nachthemden
in eleganter Ausführung, halsfrei u. mit Umlegekragen
5.50 4.50 3.25 2.75

Damen-Beinkleider
Kniefasson mit Feston und Wäschebändchen verziert
1.45 1.25 95 Pf.

Elegante Beinkleider
aus gutem Chiffon, Kniefasson
2.75 2.15 1.95 1.75

Nachtjacken
aus gerauhtem Croisé
1.95 1.75 1.35 95 Pf.

Anstands-Röcke
2.25 1.75 1.45 95 Pf.

Der Wäsche-Verkauf findet im ersten Stock statt.

Feston-Röcke
mit hohem, besticktem Volant
5.50 3.95 2.95 2.45

Taillen-Röcke
(Combination) m. eleg. Feston-Garnierung u. Feston-Volant
12.50 9.75 6.50 2.75

Große Posten **Untertaillen**
1.75 1.45 1.25 85 Pf.

Weiße Kinder-Schürzen
Weiße Zierträger-Schürzen
Weiße Servier-Schürzen

Auch in den anderen Abteilungen sind preiswerte Artikel
auf Extra-Tischen ausgelegt!

und Ehre gesprochen, wie hat er arbeiten wollen, um einst mit seiner Kunst glänzen zu können, — nichts — vorbei. Da sieht er in Gedanken seinen alten Vater, der oft stundenlang seinem Spiele andächtig lauschte; ein heißer Schmerz durchzuckt ihn, ein wehmütiger Blick streift über das geliebte Cello und der heiße Wunsch steigt in ihm auf, ach, nur noch einmal seinen süßen Laut hören, noch einmal sich den Seelenschmerz ausklagen in süßen Weisen! Leise ziehen die Töne hinaus in die stille Natur, immer voller, immer weicher, immer süßer quillt es hervor, immer mehr vertieft er sich in sein Spiel, jetzt das herrliche Zarenlied „O selig, o selig, ein Kind noch zu sein“ — dann bricht es ab, fast wie ein Schluchzen verhallen die letzten Töne.

Unten aber am Stamm der alten Linde steht ein einsamer Mann. Wunderbar ergriffen von den klagenden Lauten, starrt er unabläßig nach der Giebelstube des Hauses. — Wie aus überirdischen Sphären kommend, dünkt ihm die Musik, eine tiefe, weihevolle Rührung durchzieht seine Seele. Da oben steht nun wieder so ein Jüngling, dem das Herz brechen will, soll auch dieser zugrunde gehen? Nein und tausendmal nein, — Elisabeth soll nicht vergebens gebeten haben, diese Töne sollen nicht umsonst erklungen sein, — er will helfen — sühnen. — Und da hält es den Mann nicht länger, mit Gewalt treibt es ihn vorwärts, hinauf in das Zimmer, ohne anzuklopfen öffnet er die Tür und steht nach wenig Augenblicken vor Hans, der, die Hände vor's Gesicht geschlagen, am Tische sitzt und weint. — Dieser Anblick übermannt den Fremden, der mit bewegter Stimme den Zweck seines Kommens erklärt.

„Elisabeth hat mir alles gesagt — und auch Sie, mein junger Freund, kennen meine Vergangenheit. Wollen Sie mir nun denjenigen ersetzen, den mein blinder Haß gegen alle Musik einst in den Tod trieb, wollen Sie mich für Sie sorgen lassen, wie ein Vater für seinen Sohn, so wäre dies mein höchstes Glück.“

Hans ist beglückt und verwirrt, er vermag nur, die Hand des Gutsherrn zu fassen, die er stumm an seine Lippen drückt. Der aber fährt in gütigem Tone fort: „Alles, alles weiß ich, auch Ihre Liebe zu Elisabeth ist mir bekannt, mein lieber Freund, ich segne Euren Herzensbund!“ — Dankerfüllt, aber noch immer keines Wortes mächtig, wirft Hans sich dem väterlichen Freunde an die Brust.

* * *

Im Wohnzimmer sitzt Elisabeth beim alten Mühlherrn und sucht ihn auf andere Gedanken zu bringen, doch jener ist zerstreut, so daß sie bald beide schweigend in Nachdenken versinken; bang erinnert sich Elisabeth ihrer Unterredung mit dem Onkel, wird er ihre Bitte erfüllen?

Da öffnet sich die Tür und glücklich eilen die beiden, an die sie soeben gedacht, herein; Hans schließt Elisabeth in die Arme und verkündet ihr in fliegender Eile das so unverhofft gekommene Glück; dem alten Müller aber rinnen große Freudentränen über die bleichen, abgehärmten Wangen, der Gutsherr blickt vom Fenster feuchten Auges zu den Sternen empor.

Anekdotenschatz.

Der rettende Hunger.

Es war am Nachmittage des 5. Januar 1791. Auf dem Wallgraben der befestigten Stadt Auxonne an der Saone liefen fünf Offiziere der Garnison Schlittschuh. Plötzlich erklärte der eine: „Ich gehe nach Hause, mein Magen meldet sich.“ „Bleib' noch eine halbe Stunde,“ forderten ihn die Kameraden auf, „dann begleiten wir dich.“ „Nein, nein, mich hungert zu sehr.“ Er schnallte die Schlittschuhe ab und entfernte sich. Die andern liefen weiter. Mit einemmal brach das Eis, und ehe Rettung zur Hand war, versanken die vier und ertranken. Der fünfte aber, den der Hunger nach Hause getrieben, war kein anderer als — Napoleon Bonaparte, der spätere Kaiser der Franzosen.

Wie jemand sich selbst beklatscht.

Benjamin Franklin, der amerikanische Staatsmann und Erfinder des Blitzableiters, wohnte einst, als er erst kürzlich seinen Gesandtschaftsposten in Paris angetreten hatte, einer Sitzung der Akademie bei. Da er das Französisch nur schlecht verstand, hatte er sich vorgenommen, jedesmal, so oft er seine geistreiche Freundin, Madame de Boufflers, Zeichen des Beifalls geben sehe, ebenfalls Beifall zu spenden. Der würdige Mann führte dieses Programm mit großem Eifer und großer Ehrbarkeit durch, zum äußersten Erstaunen der Versammlung, die bemerkte, daß er niemals lauter in die Hände klatschte, als bei den Stellen, in denen der Redner dem gefeierten Fremden die schmeichelhaftesten Dinge sagte.

Körperpflege.

Desinfizierung des Mundes.

Zur Desinfizierung des Mundes bei hohlen Zähnen usw. ist Borax ein gutes Mittel und nicht unangenehm. Eine starke Prise des Pulvers wird auf die Zunge genommen und, wenn sie aufgelöst ist, im Munde hin- und herbewegt, bis alle Teile davon berührt sind.

Erhaltung des Teints.

Um den Teint zart zu erhalten, sind häufige Waschungen und frische Luft von Wichtigkeit, denn sie haben auf die Schönheit sehr viel Einfluß. Besonders notwendig ist es, abends vor dem Schlafengehen Gesicht, Hals und Hände mittels eines weichen Flanellfleckchens mit reiner fetter Seife abzureiben, mit kaltem Wasser abzuspülen und die Haut mit einem möglichst derben leinenen Handtuch abzutrocknen. Man wende nur die mildeste Seife an, denn viel Alkalien enthaltene Seifen sind schädlich.

Haarwuchsmittel.

Rohe Zwiebeln werden durch ein Tuch gepreßt, der Saft mit etwas Kognak vermischt und die Kopfhaut damit eingerieben. Das Mittel ist schon oft von überraschender Wirkung gewesen, nur schreckt der häßliche Geruch vom Gebrauch ab.

Ratgeber für die Küche.

Wein aufzubewahren.

Traubenwein muß stets liegend aufbewahrt werden, da sonst durch die Poren des Korkes Luft in denselben eindringt; dabei verdunsten die edlen Bestandteile, und andere gehen dann Mischverbindungen ein. Durch langes Aufrechtstehen leidet auch der beste Wein, indem er kahmig, herb und säuerlich wird. Auch für Obstweine ist es ratsam, daß dieselben liegend aufbewahrt werden.

Kalte gefüllte Eier.

Man schält hartgekochte Eier, je nach der Anzahl der Personen 8 bis 10 Stück, schneidet am stumpfen Ende eine Scheibe ab, damit man die Dotter herausnehmen und die Eier aufrecht stellen kann, und mariniert die ausgehöhlten Weißeier eine halbe Stunde in Essig, Öl, Pfeffer und Salz. Dann füllt man die Eier mit einer Farce von zerriebenen harten Eidottern, fein gehacktem rohem Schinken und Sardellenbutter, oder mit gehackten Sardellen, Kaviar und Krebsschwänzen, macht eine Remouladensauce, die man mit den gefüllten aufgestellten Eiern garniert, und belegt die Sauce zierlich mit Krebsschwänzen.

Für unsere Jüngsten.

Blumenspiel.

Man reicht ein Maßliebchen von einem zum andern, und jeder muß ein Blättchen abzupfen; der, bei dem das letzte fällt, muß ein Pfand geben, desgleichen auch, wer aus Versehen mehr als ein Blättchen abzupfte. Das nämliche Spiel kann man auch mit einer Pustblume vornehmen, indem einer nach dem andern einige Staubfäden davon abbläst. — Man kann, wenn man keine Blume zur Hand hat, auch ein Blatt Papier wie eine Blütenform schneiden.

Über drei Stühle springen.

Ihr behauptet: Ich werde drei Stühle der Länge nach hinstellen, meinen Rock ausziehen und dann drüberwegspringen. Niemand wird euch glauben, daß ihr das fertig bringt. Und doch ist's so einfach. Wollt ihr wissen, wie es gemacht wird? Man stellt die Stühle nach Vorschrift hin, zieht seinen Rock aus, legt ihn sein säuberlich auf den Boden und springt über ihn weg. Wer erst Vorbereitungen treffen will, wirklich über die Stühle zu springen, durch Anlaufnehmen, Leute zur Hilfeleistung hinstellen usw., der wird das Vergnügen der Gesellschaft um so mehr durch die einfache Lösung seiner Aufgabe und die Enttäuschung erhöhen.

Der Nachdruck des gesamten Inhalts dieser Beilage ist untersagt.

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde
46. Jahrgang. ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 130. Samstag, 6 Juni 1914.

Es gibt einen praktischen Maßstab für das Unglück, der selten trügt. Sobald einem etwas Unangenehmes widerfährt, so frage man sich: werde ich über ein Jahr noch daran denken? wird es dann noch Einfluß auf mein Schicksal haben? Muß man diese Frage mit ja beantworten, so ist das ein Unglück zu nennen.

Das zweite Ich.

Seltsamer Roman von Rudolf Jura.

(14. Fortsetzung.)

Der kleine Petritz fühlte seine Brust von Hochgefühlen geschwellt, daß er in so jungen Jahren schon imstande sein sollte, den Ruf einer Dame, wie Fräulein Kurzmüller, zu gefährden, und näselte mit der Miene eines Weltmannes:

„Natürlich, natürlich! Spätestens um zehn Uhr drücke ich mich.“

„Na also,“ fuhr Born fort. „Um zehn Uhr fängt doch für Männer, wie wir es sind, der Abend erst an. Vor zehn Uhr hatte ich überhaupt nicht auf Sie gerechnet, wenn ich Sie für den Abend aufforderte. Ich erwarte Sie also heute abend in meiner Wohnung, Hammerstraße 18, 3 Treppen bei Frau Wieseling. Bis dahin leben Sie wohl. Ich muß jetzt an meine Arbeit, und Sie werden im Geschäft auch nicht länger entbehrlich sein.“

Herr Born empfahl sich und ließ den jungen Mann in geschmeichelter Stimmung zurück. Bald wich diese jedoch einer etwas ruhigeren Überlegung. In seinem natürlichen Gefühl erwachte ein Mißtrauen gegen die Überrumpelung, mit der ihm die ehrenvolle Freundschaft Borns so plötzlich beschert worden war, und er dachte daran, Fräulein Kurzmüller um Rat zu fragen, wie er sich bei diesem etwas auffälligen Entgegenkommen Borns verhalten, und ob er seiner Einladung Folge leisten solle.

Sogleich aber empörte sich sein männliches Selbstbewußtsein gegen diesen Gedanken, sich dem Rate und Urteil eines Weibes zu unterwerfen. Er beschloß, den neuen Freund heute abend mutig aufzusuchen und den aus dieser Freundschaft etwa entstehenden Gefahren klug zu begegnen.

Fräulein Kurzmüller hatte ihm übrigens ihre Unterschlagungen von Kassengeldern nicht gestanden, sondern nur die fehlenden Eintragungen ihrer Bücher beklagt. Er hatte daher seine Aufgabe, die Bücher stimmend zu machen, ohne allzu große Gewissensbisse rasch besorgt. Ihm fehlte vollkommen das Bewußtsein, eine Diebin durch Betrug zu unterstützen, sondern er hatte nur die Meinung, ihre Nachlässigkeit durch einen allerdings nicht erlaubten Schwindel wieder gut zu machen.

Nach getaner Arbeit suchte er in angenehm erwartungsvoller Erregung Herrn Born auf. Dieser empfing ihn mit einem wohlwollenden Druck der Rechten, während er ihm mit der Linken jovial auf die Schulter klopfte, forderte ihn auf, Platz zu nehmen, ließ sich aber in der Vollendung des Grogks, den er mit genauer Abmessung der Teile aus Rotwein, Rum und Tee bereitete, nicht stören. Ein wenig Zitronensaft fügte er dem bereits gesüßten Getränk noch zu, dann bot er nach nochmaligem sorgfältigen Kosten dem Gaste ein gefülltes Glas und lehnte sich nun behaglich zum Zechen und Plaudern neben ihm in das Sofa zurück.

Nach einer halben Stunde möglichst harmlosen Schwatzens, das er mit einigen Scherzen würzte, ging er endlich auf den von Anbeginn an im Auge gehabten Zweck los.

„Das weiß der Kuckuck,“ rief er, indem er das leere Glas auf den Tisch setzte, „nicht einmal beim Trinken werde ich die Sorge los, daß unser Fräulein Kurzmüller vielleicht doch eine rechte Dummheit macht.“

„Mit der Buchführung?“ entgegnete Petritz mit stolzem Lächeln. „Nein, nein! Da seien Sie nur außer Sorge. Ich habe die Eintragungen so elegant geschoben, daß kein Mensch etwas merkt, und wenn er zehnfach vereideter Bücherrevisor wäre.“

„Ach was,“ fuhr Born mit sorgenschwerem Antlitz fort. „Um die Buchführung ist mir nicht bange. Diese Angelegenheit wußte ich gut aufgehoben, sowie sie in Ihren Händen war. Aber das Versteck, in dem sie den Brief verborgen hat, macht mir Sorgen. Ich fürchte, es ist nicht sicher genug.“

„Das war auch meine Meinung.“

„So? hm. Da bin ich neugierig, ob wir unsere Meinung auf dieselbe Weise begründen. Was haben Sie an dem Versteck auszusetzen? Sie hat es Ihnen wohl vorhin gezeigt?“

Petritz hatte dem Grogk schon wacker zugesprochen, war aber durch seinen Einfluß doch noch nicht so unaufmerksam geworden, wie Born vermutete. So entging ihm jetzt ein lauernder Blick seines Wirtes nicht. Sein schon mittags gefaßtes Mißtrauen wurde wieder rege, und unabweisbar kam ihm der Verdacht, Born wisse von dem Versteck vielleicht gar nichts und wolle ihn aushorchen.

Er beschloß daher auf seiner Hut zu sein, konnte es sich aber immerhin in der gehobenen Stimmung, in der er sich bereits befand, nicht versagen, ein wenig mit seinem Wissen zu prahlen und den schlauen Born scheinbar absichtslos ein wenig zu necken.

„Ja,“ entgegnete er kurz, „Fräulein Kurzmüller hat es mir in der Tat gezeigt.“

„Hm. Ja. So so! — — Und Sie finden den Ort nicht heimlich genug gewählt?“

„Im Gegenteil,“ antwortete Petritz jetzt in sonderbar lehrhaftem, fast wie auswendig gelernten Tonfall; „ich finde ihn zu heimlich gewählt. Gerade die heimlichen Stellen werden doch bei einer polizeilichen Durchsuchung zuerst und am genauesten geprüft. Was bietet denn das ausgehöhlte Bein ihres Spindes für Sicherheit? Gar keine. Jeder Kriminalkommissar läßt doch sofort bei sämtlichen Möbeln nachsuchen, ob die Beine ausgebohrt sind und das Schriftstück etwa darin enthalten ist.“

Born ließ sich seine Freude bei dieser Mitteilung nicht merken. Ruhig sagte er:

„Nun ja. Dann kommt eben unsere Meinung auf dasselbe hinaus. Was zu heimlich ist, so daß seine Heimlichkeit auffällt, das ist eben nicht mehr heimlich genug. Doch müssen wir den Brief natürlich dort lassen, bis wir einen geeigneteren Aufbewahrungsort dafür gefunden haben.“

Im Geiste setzte er hinzu: Noch heute nacht klingele ich den Rechtsanwalt aus dem Schlafe, und morgen früh, während das gute Fräulein unter irgend einem Vorwand aus ihrer Wohnung gelockt wird, holen wir uns den Brief aus dem ausgehöhlten Klotz ab.

Petritz entgegnete jetzt lebhaft: „Nein! Der jetzige Versteck ist zu unsicher, als daß ich seine Beibehaltung nur noch eine Nacht hätte dulden können.“

„Wo haben Sie ihn denn hingesteckt?“

Diese offene Frage war nach dem Verlaufe des Gespräches eigentlich ganz natürlich und unverdächtig, aber dem kleinen Petritz, der längst die Überzeugung gewonnen hatte, daß Born auch über den bisherigen Versteck im Unklaren gewesen war, entlockte sie doch ein überlegenes Lächeln triumphierender Freude.

„An einen so raffiniert unversteckten Ort," antwortete er, „daß er dort selbst Ihnen nicht auffallen würde. Ja, es soll die Probe auf die Güte des Verstecks sein, daß ich es Ihnen einstweilen nicht mitteile, sondern es ihrem Scharfsinn überlasse, es morgen selbst zu suchen. Wenn Sie es nicht finden, dann können wir ganz sicher sein."

Born verbarg jetzt seinen Ärger ebenso, wie er vorhin seine Freude über die vermeintliche Entdeckung des Verstecks verborgen hatte, und erwiderte gleichgültig:

„O bitte, ich bin schon vollkommen beruhigt. Wenn Sie den Brief selbst versteckt haben, wird er schon gut aufgehoben sein. Ich hatte nur gegen Fräulein Kurzmüllers Geschicklichkeit in solchen Sachen ein besorgtes Mißtrauen. Aber jetzt bin ich, wie schon gesagt, vollkommen beruhigt. Reden wir nicht mehr darüber."

„Im Gegenteil, reden wir noch recht viel darüber," versetzte Petritz, dessen jugendliches Antlitz unter der blonden Haarmähne glühte, und den die Freude seiner Überlegenheit und der reichlich genossene Grogk nicht so schnell zur Ruhe kommen ließen. „Ich bin stolz auf die geniale und vornehme Art, wie ich den Zettel verborgen habe. Ich bin stolz darauf, in dieser Sache den einzig richtigen Gedanken ergriffen zu haben: Wenn man etwas hat, was andere Leute suchen, dann darf man es überhaupt nicht verstecken. Denn jedes Versteck wird natürlich durchsucht. Man muß es ganz offen hinlegen. Denn was offen daliegt, wird nicht gesucht, also auch nicht gefunden. Es ist dies ein Grundsatz, der leider noch viel zu wenig berücksichtigt wird. Ich will Ihnen auch gestehen, daß ich ihn nicht selbst gefunden, sondern aus meiner Lektüre geschöpft habe. Fräulein Kurzmüller dürfte ich das natürlich nicht sagen. Denn gegen jeden Gedanken eines Verstecks, der aus einem Buche stammt, ist sie mißtrauisch, weil sie ihn bereits für allgemein bekannt und abgebraucht hält. — Kennen Sie Edgar Allan Poe? Den müssen Sie lesen. Das ist ein Schriftsteller, der Verstand und Phantasie in Nahrung setzt. Ich liebe ihn leidenschaftlich!"

Petritz erging sich nun unter beständigem Grogktrinken über Poe, wie über die Vorzüglichkeit des von ihm gewählten Verstecks in längeren Reden, denen Born mit Ruhe und Vergnügen lauschte. Denn er erfuhr so aus den Andeutungen seines Geistes doch mehr, als diesem selbst vielleicht bewußt wurde.

Als Petritz endlich nach Vertilgung sämtlichen Getränkes von ihm schied, tat er es in dem erhebenden Bewußtsein, einen vergnügten Abend mit einem guten Freunde verlebt zu haben, und lud Herrn Born für den nächsten Abend in seine Wohnung ein.

Herr Born nahm diese Einladung gern an, und als er ihn hinausgeleitet hatte und die drei Treppen zu seiner Wohnung wieder emporkletterte, war er überzeugt, daß der Brief ebenso gut bei Herrn Petritz, wie bei Fräulein Kurzmüller irgendwo ganz offen im Zimmer liegen könne. Er beschloß daher, am nächsten Abend sich die Wohnung des neuen Freundes genau anzusehen. Dessen Wirtin würde ihn bei dieser Gelegenheit auch kennen lernen, und so war es denn ganz unverfänglich, wenn er in den nächsten Tagen unter irgend einem Vorwand das Zimmer des Herrn Petritz einmal in seiner Abwesenheit betrat, um mit einigen raschen Griffen und Blicken die durch die morgige genaue Beobachtung vorbereitete Durchsuchung vorzunehmen.

Am andern Morgen teilte ihm der Rechtsanwalt mit, daß er am nächstfolgenden Tage, also Freitag nachmittag, eine geheime Untersuchung von Fräulein Kurzmüllers Wohnung plane. Diese selbst würde dann abwesend sein, und er forderte Born auf, sich an dieser Durchsuchung zu beteiligen.

Born antwortete jedoch: „Mir ist der Verdacht gekommen, daß der Brief ebenso gut in der Wohnung eines gewissen Herrn Petritz versteckt sein kann, wie in den Wohnräumen der Speiseanstalt. Es wird daher gut sein, wenn zu derselben Zeit, in der Sie mit Ihren Detektivs an der einen Stelle nachforschen, meinerseits auch der andere in Betracht kommende Ort durchmustert wird. Ich werde mit dem einen kleinen Zimmer wahrscheinlich rasch zu Ende kommen und begebe mich dann nach Fräulein Kurzmüllers Wohnung, um Ihnen dort Bericht zu erstatten und vielleicht noch etwas zu helfen, wenn wir Beide noch nichts gefunden haben sollten."

Der Rechtsanwalt zeigte sich über seinen neuen Verdacht sehr erstaunt, über seinen Eifer in der Sache aber sehr befriedigt und verabredete mit ihm Freitag nachmittag vier Uhr als die Zeit ihres gemeinsamen Vorgehens.

10.

Am Freitag nachmittag um vier Uhr zog der Rechtsanwalt die Klingel an der Tür der Speiseanstalt. In seiner Begleitung befanden sich drei elegant gekleidete Herren, die jeder ein in braunes Papier eingeschlagenes Paket unter dem Arme trugen.

„Wenn nicht geöffnet wird, nehmen Sie den Dietrich, Herr Engelbert. Wir haben nicht viel Zeit zu verlieren."

Mit diesen Worten wandte sich der Rechtsanwalt an einen der Herren, und dieser griff auch schon in die Tasche, um ein Bund Nachschlüssel hervorzuholen. Da ging die Tür auf und ein Dienstmädchen mit nackten roten Armen fragte nach dem Begehr der Herren.

Dem Rechtsanwalt wäre es lieber gewesen, wenn er die Wohnung leer gefunden hätte. Doch war er auch auf die Anwesenheit der beiden Dienstmädchen gefaßt und sagte ruhig:

„Fräulein Kurzmüller zu sprechen?"

„Nein! Das Fräulein ist ausgegangen."

„So? Hat sie denn unsern Brief nicht erhalten? Vom Vorstand des Frauenvereins?"

„Ich weiß von nichts. Das Fräulein hat auch nichts hinterlassen. Sie ist vor einer Viertelstunde gegangen, ohne die Zeit ihrer Rückkehr anzugeben."

„Na, das ist nicht schlimm. Führen Sie uns einstweilen hinein. Die Speiseanstalt muß revidiert werden. Wir wollen unsere Arbeit unterdessen beginnen und die Rückkehr des Fräulein Kurzmüller dabei abwarten."

Das Mädchen ließ sie eintreten und begab sich wieder zu dem andern Mädchen in die Küche, um das Aufwaschen des mittags gebrauchten Geschirres zu beenden.

Der Rechtsanwalt folgte ihr jedoch, warf einige streng forschende Blicke in der Küche umher und sagte dann:

„Sie können mal erst rasch beide in die Wäschekammer hinaufgehen und dort alles zur Durchsicht bereit legen. Einer von uns kommt gleich nach und sieht dann oben die Bestände durch."

Die Mädchen ließen ungern das halb aufgewaschene Geschirr mit dem schon kälter werdenden Wasser im Stich. Sie wunderten sich auch über die sonderbare Art der hier stattfindenden Untersuchung. Jede erwartete von der anderen, sie werde sich den seltsamen Anordnungen des Rechtsanwalts widersetzen. Aber da keine seinem sicheren Auftreten gegenüber einen Einspruch wagte, so stiegen sie beide gehorsam die Treppen zur Bodenkammer empor.

Sowie sie die Küche verlassen hatten, stürzten sich die drei Begleiter des Rechtsanwalts mit Blitzesschnelle und mit lautlosem Eifer auf alles, was irgend geeignet schien, einen Versteck abzugeben.

Ihren Paketen entnahmen sie allerhand sonderbare Gerätschaften, Leim, Bohrer, kleine Beile und Hacken und anderes Werkzeug. Sie klopften die Steinplatten des Fußbodens ab. Klang eine hohl, augenblicklich war sie herausgerissen, und zwei Minuten später lag sie wieder fest in ihren Fugen. Jeder Schrank wurde abgerückt und ringsum geprüft. Sogar das Innere des Kochofens und der Esse wurde durchleuchtet und untersucht.

Nach einer Viertelstunde war die fruchtlose Arbeit in der Küche beendet, und die beiden Mädchen durften ihre unterbrochene Arbeit wieder aufnehmen. Der Rechtsanwalt wies sie noch ausdrücklich an, recht fleißig bei der Sache zu sein, damit sie bei der alsbald zu erwartenden Rückkehr des Fräulein Kurzmüller fertig seien. Sie gehorchten und kümmerten sich nicht darum, was inzwischen in den Wohnräumen vorging.

Dort wurde mit derselben stillen Geschäftigkeit, wie vorhin in der Küche, alles umgewendet und das unterste zu oberst gestellt. Bewundernswert war die gewandte Schnelligkeit, mit der die geschickten Herren die Beine von den Tischen loßschraubten und wieder einsetzten. Wie durch Zauberei löste sich die Holzbekleidung in den Türrahmen von der Wand und fügte sich augenblicklich wieder an. Rasch war ein Stück Tapete an einer verdächtigen Stelle losgeschält und sofort wieder festgeklebt. Fräulein Kurzmüllers Betten waren noch nie so eifrig durchsucht und durchschüttelt worden wie heute. Auch der Kleiderschrank blieb nicht undurchforscht. In ihrem

Plannmäßiges Annoncieren in der beschwerdeführenden „Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.

dicken Wintermantel ließ der Rechtsanwalt das Futter lostrennen, weil er darin den Brief zu finden hoffte. Aber alle Hoffnung erwies sich bisher als trügerisch. Rastlos arbeitete er mit seinen drei Helfern im Schweiße seines Angesichts weiter. Denn die kurze Zeit der Abwesenheit Fräulein Kurzmüllers drohte bald zu Ende zu gehen.

Derselben Beschäftigung, aber ohne Unterstützung, lag Born inzwischen an einem andern Orte ob.

Er hatte schon am Abend zuvor bei seinem Besuche bei Petritz dessen Wohnung genau gemustert und darin vor allem ein Urbild von Liederlichkeit erkannt. Er mußte den Worten seines neuen Freundes recht geben. In dessen eigener Wohnung bewahrheitete sich der Grundsatz durchaus: Hier brauchte man einen Brief nur offen zu dem übrigen Wirrwarr hinzuzulegen, und man konnte sicher sein, ihn nie wiederzufinden. Freilich konnte das Stück Papier bei dieser Liederlichkeit auch ganz verloren gehen und für immer unauffindbar bleiben. Born hatte es daher angesichts dieser maßlosen Unordnung schließlich doch für wahrscheinlich gehalten, daß ihn Petritz mit seinem langen Vortrag über die Vorzüge eines unversteckten Verstecks nur hatte irreführen wollen.

Seine Schwärmerei für Poe's Werke jedoch schien nicht erheuchelt gewesen zu sein. Denn ein aufgeschlagenes Heft Poe lag mit dem Einband nach oben auf der schmutzigen Diele, als ob der liederliche Leser mitten in der Lektüre unterbrochen worden wäre.

Borns Hoffnung, den Brief in diesem verwahrlosten Zimmer zu finden, war also anfangs nicht sehr groß gewesen. Als er jedoch gesehen hatte, daß an der alten Kommode und dem wackeligen Schreibschrank überall die Schlüssel steckten, und zwar einzeln, daß sie also nicht zum Taschenschlüsselbund des jungen Mannes gehörten, da war ihm die angenehme Vermutung gekommen, daß der leichtsinnige Mensch wahrscheinlich auch in seiner Abwesenheit alles unverschlossen lassen würde. Er hatte daher seinen Vorsatz, der Wohnung am nächsten Nachmittag einen heimlichen Besuch abzustatten, von neuem gefaßt.

Während seines abendlichen Besuches kam wiederholt Frau Hildebrandt, des kleinen Petritz Wirtin, ins Zimmer, und Born benutzte die Gelegenheit, sich mit der großen dicken Frau durch allerhand kleine Gespräche und Scherzchen etwas anzufreunden. Frau Hildebrandt ging auf sein Anreden sehr geschwätzig ein und kam alsbald in ihr, wie es schien, gewohnheitsmäßiges polterndes Schelten über ihres Mieters entsetzliche Unordnung.

„Wenn man eine so ordentliche, treffliche Wirtin hat, wie Sie, verehrte Frau Hildebrandt," sagte er, „dann ist es kein Wunder, wenn man selbst etwas liederlich wird. Sie dürfen das meinem Freunde nicht übel nehmen. Er ist von seinem Berufe sehr in Anspruch genommen, weil er da ein tüchtiger Kerl ist. Infolgedessen überläßt er die Ordnung seiner Wohnung Ihnen. Denn er weiß, sie ist in guten Händen."

(Fortsetzung folgt.)

Gesühnt.

Novellette von Marga Charlie.

Hinter der Hecke, die den Garten des Müllergehöftes von dem großen, schattigen Park des Herrenhauses trennt, schreitet langsam ein junger Mann auf und ab, das Haupt sinnend zur Erde geneigt, und streicht aufseufzend mit seiner Hand über die Stirn, als wolle er all' die trüben bittren Gedanken gewaltsam vertreiben. — Ein leichter, sich nahender Schritt weckt ihn aus seinem Nachdenken. Aufblickend, gewahrt er ein junges, schlankes Mädchen, das ihm die Hand zum Gruß entgegenstreckt, ihm bang fragend in das blasse Antlitz schaut.

„Es wird sich wohl kein Ausweg finden lassen, ich muß es aufgeben," so kommt es dumpf von seinen Lippen, „ach, Elisabeth, mein heiß ersehntes Studium, es ist zu Ende, ich ahne es."

Liebevoll schmiegt sich das Mädchen an die hohe, stattliche Gestalt und flüstert, die Rechte des Mannes fest umspannend: „Teurer Hans, fasse Mut, noch hast du das entscheidende Wort deines Vaters nicht gehört, vielleicht ist durch ihn noch Hilfe möglich."

„Ich wage von dieser Seite nichts mehr zu hoffen, denn lautet heute abend der letzte Bescheid ebenfalls ungünstig, so ist alles vorbei Elisabeth — alles."

„Gibt es wirklich niemand mehr, der uns helfen könnte, wenn wir ihn darum anflehen würden?"

„Du meinst Deinen Onkel, den stolzen —"

„Bitte, Hans, sprich von ihm nicht in solchem Tone, denn Du kennst bisher nicht die Beweggründe seines Tuns." Dabei zieht sie den jungen Mann langsam auf eine Bank nieder und nimmt an seiner Seite Platz.

„Mein Onkel, Hans, ist zwar verbittert und mag dir in seiner Zurückhaltung stolz erscheinen, aber er ist milde und gütig, denn würde er sonst für mich arme Waise in so reichem Maße sorgen?" fährt Elisabeth fort, indes Hans wortlos zu Boden schaut.

„Höre Onkels Geschichte, die ebenso traurig wie ergreifend ist: Es ist lange, lange her, daß er ein junges, schönes Weib, eine Künstlerin, die ihn durch ihre äußeren Vorzüge geblendet, auf sein reiches, schönes, aber von aller Welt abgelegenes Besitztum heimführte. Drei Jahre waren ihm hier wie im Traum vergangen — da hielt es seine Gattin nicht länger daheim, zu sehr lockte sie die bunte Welt. Schmerzerfüllt blieb der Onkel zurück, und ein unbändiger Haß gegen alles, was da Künstler heißt, erfüllte sein Inneres. Er war von jeher kein Musikfreund. Der Erziehung seines einzigen Sohnes galt fortan nur noch sein Streben, und zwar sollte den Knaben nichts an frühere Zeiten, nichts an seine Mutter erinnern. Jahre vergingen, der Knabe reifte zum Jüngling, ging hinaus in die Welt und kehrte heim mit dem unseligen Gedanken, Musik studieren zu wollen. Vergebens bat und warnte ihn der Vater, er blieb bei dem gefaßten Entschluß. Heftige Szenen folgten, und siehe da, eines Tages fand man den Sohn mit durchschossener Brust in seinem Zimmer. Der Gedanke, ohne die Erfüllung seines Herzenswunsches durch die Welt gehen zu müssen, hatte ihn in den Tod getrieben. — Von dieser Zeit an wurde der alte Mann noch stiller und ernster und verließ bald den Ort, an welchem er das größte Glück und den namenlosesten Schmerz seines Lebens empfunden hatte. Und nun fühlt er sich hier sehr zufrieden," schließt Elisabeth ihre Erzählung, „denkst du nun noch, Hans, daß ich bei ihm, der soviel Schmerz ertragen hat, vergebens für dich bitte?" — nein, heute noch will ich ihm davon sagen, er erfüllt gewiß meinen Herzenswunsch."

Hans, der bei Elisabeths Erklärung noch bleicher geworden ist, aber erwidert leise: „Tue es nicht, liebe Elisabeth, dein Bemühen wird erfolglos sein, ich muß mich in die unabänderlichen Verhältnisse schicken; das aber gestehe ich dir offen, es fällt mir unendlich schwer, mein liebes Studium so ganz aufgeben zu sollen." Eine Träne glänzte in seinen großen braunen Augen, „aber doch, wenn du mir nur gut bleibst, dann wird es auch als Müller gehen," versucht er zu scherzen und küßt sie auf die Stirn, — vielleicht immer noch mit der leisen Hoffnung, daß sein Vater noch einmal Rat schaffen werde. Dann sitzen sie noch eine ganze Weile nebeneinander, auf Hilfe und Auswege denkend. Elisabeth erhebt sich zuerst: „Die Zeit ist um, Hans, du mußt gehen, und ich hoffe, es wird noch alles gut." — „Lebe wohl, mag es kommen, wie es will, ich bin auf alles gefaßt, mache dir keine unnütze Sorge!" sagt er fast heiter, ihr zärtlich in die Augen blickend, „leb' wohl — auf Wiedersehn!" und lange schaut' er ihrer schlanken Gestalt nach.

* * *

Der alte Mühlenbesitzer Kunz sitzt an seinem Schreibtische mit düsterer Miene, sein früh ergrautes Haupt erzählt von Kummer und Sorgen. Fehlgeschlagene Spekulationen, geringe Einnahmen, kurz, alles ist über den Alten hereingebrochen; daß es aber so weit kommen konnte, so weit, daß der einzige Sohn sein Musikstudium, daran er mit Leib und Seele hängt, aufgeben soll, das schmerzt ihn mehr, als es irgend jemand ahnen kann.

Hans tritt ins Zimmer mit bang klopfendem Herzen, — was ihm wohl die nächste Stunde bringen mag, — aber selbst der kleinste Schimmer von Hoffnung entflieht, als er in das Antlitz seines Vaters blickt, es sagt ihm genug. „Ich kann dir nichts mehr geben, du mußt aufhören," so redet ihn der Vater an, „vielleicht ist es später möglich", setzt er zögernd hinzu. — Hans ist ganz stumm, es ist ihm, als wäre er hinausgestoßen aus einem Paradiese, darin er glücklich gewesen, hinaus in eine kalte dunkle Öde.

„Ich bleibe dann hier in der Mühle," murmelt er. Diesen Worten folgt eine lautlose Stille, der alte Mann hat sich in den Sorgenstuhl zurückgelehnt und überhört es, daß leise die Tür geöffnet und ebenso geräuschlos geschlossen wird. — Langsam, wie ein Träumender, steigt Hans die schmalen Stufen zu seiner Giebelstube hinauf. Er starrt hinaus in die Leere, in den dämmernden Abend, alles aus, — alles vorbei, — alle Hoffnungen dahin, — wie hat man ihm von Ruhm